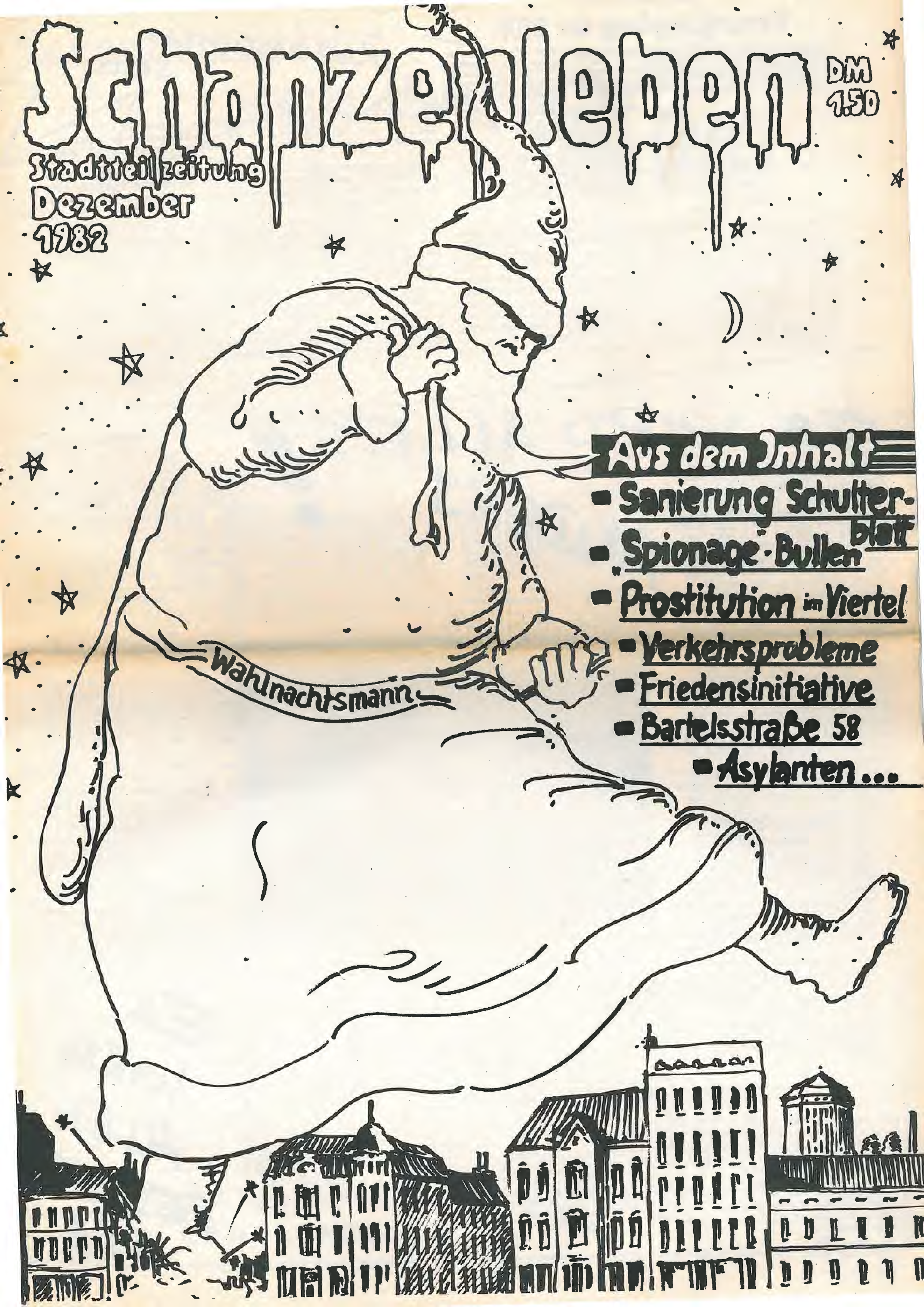

Schanzenleben
DM 1.50
Stadtteilzeitung
Dezember
1982
Aus dem Inhalt
■ Sanierung Schulterblatt
■ "Spionage"-Bullen
■ Prostitution im Viertel
■ Verkehrsprobleme
■ Friedensinitiative
■ Bartelsstraße 58
■ Asylanten ...
Wahlnachtsmann
1982

Redaktionsseite

Prozeß gegen buntBuch

Verunglimpfung der BRD

Im September '81 erschien im buntBuch-Verlag das Buch: "Laß mich bloß in Frieden". Am 20.1.82 wurde es beschlagnahmt. Grund: "Auf der Umschlagrückseite der Druckschrift ist eine Fotomontage veröffentlicht, die eine auf die Flagge der BRD urinierende männliche Person zeigt. Jede Verbreitung der Druckschrift begründet daher den Verdacht einer Verunglimpfung eines Symbols der BRD" (aus der Beschlagnahmeverfügung). Am letzten Freitag begann in Hamburg der Prozeß gegen drei „Verunglimpfer".

Haussuchungen in Buchläden, Vertrieb, Verlag und Druckerei hatten Ermittlungsverfahren gegen 20 Menschen gebracht, von denen jetzt drei Angeklagte übrigblieben. Die Montage wurde auch in der Stadtteilzeitung Schanzenleben abgedruckt, die Ermittlungen aber eingestellt, da die Pissetropfen in Schwarz-Weiß nicht klar erkennbar waren.

Angeklagt sind: Jürgen Holtfreter, Graphiker und Schöpfer der Montage, Meike Lüdemann, Mitarbeiterin im buntBuch, sowie Norbert Ney, Mitherausgeber.
Es geht um die Frage, ob die dort abgedruckte Fotomontage die Schranken der Kunstfreiheit überschreitet oder ob sie noch ein provokatives satirisches Kunstwerk ist.

So stand es in der „Tageszeitung". Zuerst wollen wir unsere Solidarität mit den Angeklagten erklären. Wir haben uns lang und schlapp überlegt, wie wir sie in diesem Schwachsinnigen Verfahren unterstützen können. Aber wie so vieles so scheiterte auch dieses am lieben Gelde. Denn wenn wir einige Hundert Märker über gehabt hätten, hätten wir unsere Titelseite vom September letzten Jahres gerne nochmal farbig Nachgedruckt, damit der Hamburger politischen Justiz ermöglicht wird unser Angebot vom Dezembember 1981 wahrzunehmen. Wir schrieben damals:

„Hinter dem, was diese Fotomontage aussagen soll, nämlich das Infragestellen der Bundeswehr als ganzes, und Gelöbnisfeiern speziell, stehen wir voll und ganz.

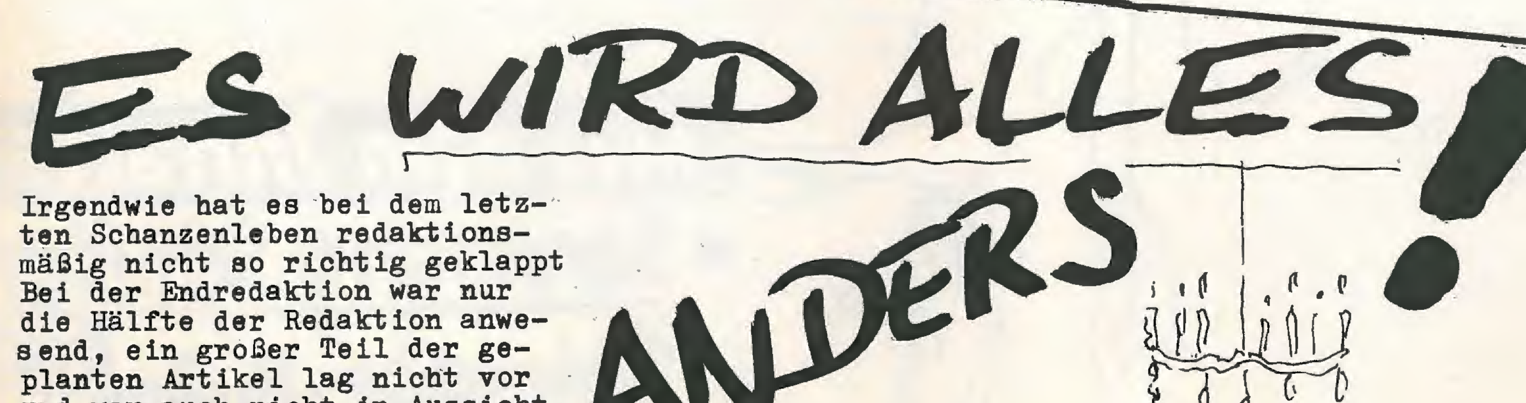
Wir erwarten eigentlich eine Einstellung wegen Lächerlichkeit. Ansonsten freuen wir uns schon darauf, unsere Ansichten zur Bundeswehr auch vor Gericht ausführlichst darlegen zu können."

Vieleicht sollten wir aber lieber Geld sammeln, damit den Staatsanwälten und Richtern besonders gute Brillen gekauft werden können. Zumindest hatten wir nicht den Eindruck, daß unsere Leser unter ähnlich Sehschwächen leiden.

Oder haben wir vielleicht die politische Justiz in Hamburg mit unserem großzügigen Angobot zusehr verschräckt, dann bitten wir vielmals um Endschuldigung. Wir sind allerdings dann der Meinung, das sich die Herren entsprechende Binden zulegen sollten, damit sie von uns auch als Behinderte zu identifizieren sind.

Mit Gruß

Die Redaktion „Schanzenleben"



Irgendwie hat es bei dem letzten Schanzenleben redaktionsmäßig nicht so richtig geklappt Bei der Endredaktion war nur die Hälfte der Redaktion anwesend, ein großer Teil der geplanten Artikel lag nicht vor und war auch nicht in Aussicht, und fast alles mußte noch getippt werden. Am kommenden Sonntagabend, die Zeitung sollte zu dieser Zeit eigentlich fertig sein, waren 3 von 16 Seiten fertig, und das auch nur, weil Michi und ihre WG sie lay-outet hatten. Mein eigener Frust war zu dieser Zeit so groß, daß ich das Schanzenleben für November aufgab. Ich weiß nicht wie die anderen 10 oder mehr Seiten am Montag entstanden, aber als ich hörte, daß die Zeitung fertig geworden sei, war ich sehr erstaunt.

Dem Chaos, aus dem die letzte Zeitung entstanden war, liegen einige Redaktionsprobleme zugrunde:

1. Vor einigen Wochen hat Petra die durch ihre Energie und Zeit das Schanzenleben-Projekt zu einem sehr großen Teil mitgetragen hat, ihre Mitarbeit an der Zeitung beendet. Der Grund dafür war persönlich, aber sicher auch in dem lahmen Zustand der Restredaktion zu sehen.
2. 1 Woche vorm letzten Layout hat P.G. sich ebenfalls aus dem zumindest technischen Teil (Lay-out, Vertrieb,...) der Arbeit zurückgezogen. Der Grund dafür ist aus dem Artikel dieser Ausgabe "Begründung einer Kandidatur" zu ersehen.



Für den Rest der Redaktion war das eine schwierige Situation, weil die eingafahrene Struktur - "2für alle", oder so ähnlich - war ziemlich bequem. Und trotz aller Gründe wurde deutlich, daß es so nicht mehr funktionierte. Darum gab es in unserer Redaktion einiges zu kritisieren, zu klären und zu verändern.

Und dennoch - die November-Ausgabe vom Schanzenleben finde ich anders und deshalb auch gut. An einigen Stellen hat die Quantität unter Qualität zwar sehr gelitten, was sich an etwas willkürlich gekürzten Artikeln, vergessenen Absätzen, Zeilen, etc. und an einigen Tippfehlern zeigt, aber - so chaotisch und unredaktionell, wie das letzte Schanzenleben entstanden ist, - eines ist mir klarer geworden: etwas mehr Phantasie, zwar nicht auf Kosten guter und fehlerfrei getippter Artikel, aber zu Gunsten der Lust und des Spaßes eine Zeitung zu machen tut gut.

Das letzte Chaos wird zwar sicher nicht das Allerletzte gewesen sein, aber unsere neue, etwas gleichmäßigere Arbeitsverteilung funktioniert immerhin schon fast 4 Wochen, und vielleicht noch etwas länger.

In diesem Sinne wünscht die Schanzenleben-Redaktion allen ihren Lesern beim Lesen dieser Ausgabe und all den im nächsten und übernächsten und ... Jahr folgenden Ausgaben viel Spaß!! Denn eines ist doch klar ...

Tina

ES WIRD ALLES BESSER!!



MIETERINITIATIVE SCHULTERBLATT

Mauschelei in Behördenzimmern

11.11.82: Der sogenannte "Kleine Arbeitskreis" (Behörden,Planer,Untersucher) natürlich ohne betroffene Mieter tagt. Es geht um das Sanierungsgebiet rund um das Schulterblatt. Die Herren am grünen Tisch streiten sich noch, ob die Hinterhöfe alle abgerissen werden sollen oder nur einige, ob das ganze Gebiet oder nur Teile nach Städtebauförderungsgesetz "saniert" werden soll.
15.-19.11.82: In dieser Woche ist Ortsbesichtigung. Die obengenannten Herren wollen sich die Hinterhöfe mal anschauen, bisher haben sie nur die Gutachten der Architekten gesehen. Der Mieterinitiative wird die Einsicht in die Gutachten nach wie vor verwehrt.

Dezember 82: Es soll der "Große Arbeitskreis " tagen. Dort sind alle Behörden, die bei einer Sanierung "mitwirken" und sonstige Experten vertreten. Nicht vertreten sind die Betroffenen aus dem Viertel.
In diesem "Großen Arbeitskreis" wird voraussichtlich im Dezember eine wichtige Vorentscheidung für das Schulterblattgebiet fallen. Wir sind gespannt. Im Frühjahr wird es dann eine Informationsveranstaltung für die Bürger geben, wo die Pläne vorgestellt werden. Natürlich wird uns dann erzählt, daß noch nichts entschieden ist.Ha,ha.

Am 11.11. haben wir in der Mieterinitiative zusammen mit Studenten der Hochschule für bildende Künste, die ein umfangreiches Papier zum Sanierungsgebiet Schulterblatt erstellt haben und Leuten der Universität Hamburg die u.a. das Buch "Der Schulterblatt" gemacht haben, diskutiert, wie es weitergehen wird und was wir tun können.

Im Moment schätzen wir es so ein, daß die Behörden wohl nur Teile des Schulterblattgebietes zum Sanierungsgebiet nach Städtebauförderungsgesetz erklären werden. Am meisten im Gespräch ist dabei das Gebiet zwischen Schulterblatt - Juliusstr. - Lippmannstr. - Lerchenstr. und die Hinterhöfe !
Drei Gründe sprechen für diese Möglichkeit:
1) Die Finanzen die bekanntermaßen im Moment schwieriger zu regeln sind. Ein vergleichbar großes Gebiet wie das Sanierungsgebiet rund um den Schulterblatt, nämlich die Umgebung der Schilleroper, hat bisher 60 Millionen Mark Steuergelder für die Sanierung verschlungen.

2) Das Karolinenviertel hat im Moment Vorrang, hauptsächlich wegen der noch größeren Nähe zum Messegelände bzw. Innenstadt. Dort ist jetzt auch mit den vorbereitenden Untersuchungen zur Sanierung begonnen worden.

3) Nach Ansicht besonders der Baubehörde, sind die Hinterhöfe abrißreif und an der Lippmannstraße will man von BMW-Werner Grundstücke erwerben. Hier wird sich also "was tun".

Unsere Situation im Viertel ist nicht gut. Auf der einen Seite versucht privates Kapital zu profitiren durch Luxusmoderniesierung, schreitet die Verkiezung voran, auf der anderen Seite droht eine "Rundumsanierung durch den Staat, die wir auch nicht wollen.
Unsere Vorstellungen - Instandsetzung der Häuser, Modernisierung wenn die Mieter es wollen, Wohnumfeldverbesserungen im Verkehr, mehr Grün, Fahrradwege und soziale Einrichtungen - bringen wenig Profit und spielen höchstens am Rande eine Rolle.

Letztendlich werden wir nur etwas erreichen können, wenn sich im Viertel massiv Widerstand bildet. Aber diese Weisheit ist ja nicht so neu.

Die Mieterinitiative Schulterblatt trifft sich jetzt jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat im Kinderzentrum, Bartelsstr. 7, um 20.oo Uhr.
Peter



Die Uhlenhorster Grundstücksgesellschaft Lieselotte Binder hat wiedereinmal zugeschlagen. Mit dem Kauf des Hauses Bellealliancestraße 38 dürfte das Dutzend der Binder-Häuser links und rechts der Belle voll sein. Auch die Uhlenhorster Grundstücksgesellschaft gehört zu den Luxusmodernisierern wie z.B. Conle.

Im Allgemeinen stellt sich die Uhlenhorster als eine sehr kontaktfreudige Gesellschaft dar. Nach dem Erwerb der Häuser Belle 60, 64 und 66 im Jahr 1977 schlossen sich die Mieter dieser Häuser zu einer Mietergemeinschaft zusammen, um sich gegen die geplante Modernisierung zu wehren. Die Vorstellungen der Mieter gingen dahin, daß eine Modernisierung ohne entsprechende Maßnahmen der Instandsetzung für sie nicht akzeptabel sei. Die Uhlenhorster reagierte darauf mit einer Einladung zu einem kleinen Imbiss im Hotel Norge, wo den Mietern dann noch dreistere Vorstellungen über die Modernisierung vorgelegt wurden. Das Ansinnen 100 DM pauschal mehr für die Modernisierung der Fenster, sowie Hausanstrich und Gegensprechanlage lehnten die Mieter ab. Man hatte sich Anfang 78 mit einem Modernisierungsaufschlag von 47,03 DM für neue Fenster einverstanden erklärt. Einem alten Ehepaar aus den hinteren Häusern wurde ein französisches Bett versprochen, da nach der Modernisierung die Schlafzimmermöbel nicht mehr vollständig aufgestellt werden konnten. Ein Mietersprecher sollte dazu überredet werden, die Mieter zu beeinflussen um die noch fehlenden Modernisierungsunterschriften zu besorgen. Als Gegenleistung wollte die Uhlenhorster dann finanziell bei der Erhebung des Modernisierungszuschlags entgegen kommen. Die Uhlenhorster hat dann doch letztendlich ihre Modernisierung so durchgezogen, wie sie es sich vorgestellt hat. Von den ca. 28 Mietern, die nicht mit den Modernisierungsvorstellungen der Uhlenhorster einverstanden waren, ist ein Großteil ausgezogen, nur zwei Mieter sind übriggeblieben, die die Modernisierungsaufschläge bis heute nicht zahlen und ein Mieter, der den Aufschlag nur unter Vorbehalt zahlt. Gegen nicht zahlungswillige Mieter ist prozessiert wirden, allerdings hat die Uhlenhorster diese Prozesse vor der Entscheidung zurückgenommen.

In der Belle 66 sind die Mißstände und die Interessen der Uhlenhorster deutlich erkennbar. Eine zum 1.1.83 vermietete 100qm Wohnung kostet 1.150 DM inclusive plus 4.600 DM Kaution, die laut Zusatzvertrag nicht verzinst wird. Aus dem Zusatz zum Mietvertrag kann man ersehen, daß es sich um eine von Grundauf modernisiertes Haus handelt, dessen Wohnungen mit hochwertiger Velourware ausgelegt sind und daher die Klasse L im Mietenspiegel zu zurechnen sei. Die Ausstattungsklasse L im Mietenspiegel bezieht sich auf die Netto-Kaltmiete für Wohnraum, der der Baualtersklasse vom 1.1.72-31.12.77 in guter Lage zu zuordnen ist. Drei Stockwerke höher mindern die Mieter seit fast zwei Jahren die Miete um 30%, weil seit über drei Jahren das Dach defekt ist und drei von vier Zimmern feuchte Wände und Decken haben. Es ist erstaunlich mit welcher Sturheit die Uhlenhorster auf Mängelmeldungen reagiert, entweder gar nicht oder mit der Bemerkung man müsse an Hallutinationen leiden, es könnte gar nicht Durchregnen. Selbst die mehrmalige Einschaltung des Amtes für Wohnungspflege hat nicht bewirkt, daß die Schäden am Dach endgültig gesehen worden sind.

Bleibt am Ende nur noch ein Zitat der Uhlenhorster Grundstücksgesellschaft:

„Was glauben Sie, für wen wir das alles tun? Für uns? Nein! Für Sie, die Mieter und deren Wohnwert."

Ch.

CHANCEN LEBEN 83



Seitenwand des Hauses Bartelsstraße 7.

Mit Pauken und Tropeten wird der neue Chancen-Leben-Kalender für 1983 eingeleitet. Diese musikalsiche Untermalung stammt von den "Grauen Panthern" aus der Oelkersallee, die eine Demo. auf diese Art und Weise auflockern. Das Motiv hat Wilhelm aus der Druckgruppe fasziniert, so daß er es in einen Linolschnitt umgesetzt hat.
Dem Kenner des Schanzenviertels wird sogleich der Torbogen der Hinterhof-Malerei aus der Margaretenstraße 33 in's Auge fallen.
Wer eifrig auf der einstigen Prachstraße Eimsbüttels, dem Schulterblatt umherspaziert, der wird auf jeden Fall die dargestellten Häuserzeilen wiedererkennen.

"Arsen und Flammen für das Patriarchat" lautet das Motto des Linolschnitts von Annette.

Am 1.Mai, unser aller Kampftag steht ein Bewohner des Schanzenviertels vor den Wandsprüchen, wobei Ähnlichkeiten mit derzeit lebenden Personen und Situationen geradezu erwünscht sind.

Die Szene, ein Sommernachtstraum im Schanzenviertel wird wohl von jedem Bewohner im Viertel herbeigesehnt.

Auf den Kalenderblättern von Juli und August prallen die Entwicklungen hart aufeinander, Neues und Altes kommen hier zusammen.
Besinnlicher und beschaulicher zeigt sich hingegen die Situation auf dem Oktober-Blatt, ein altes Ehepaar schaut versonnen aus dem Fenster ihrer noch unsanierten Wohnung.
Betrachten sie das spielende Kind auf dem folgenden Blatt, das unter dem Pflaster den Strand sucht?
Oder halten sie Ausschau nach den Typen, die das Vermummungs-Gebot einüben?

Die Druckgruppe trifft sich 14-tägig im Kulturverein Margaretenstraße 33 im hinteren Raum und zwar um 19 Uhr. Die nächsten Termine sind: der 7. und 21. Dez. 1982 and so on in the next year !!!

ma-te

Die Druckgruppe selbst ist im Rahmen der Arbeit des Kulturvereins Margaretenstraße entstanden. Auf der Rückseite des Chancen-Leben-Kalenders 1983 findet Ihr einige Hinweise von Ihnen:

"... wir sind 12 Menschen, die aus den verschiedensten Berufen kommen und einfach Freude daran haben nach Feierabend etwas zu gestalten. Da wir in diesem Stadtteil wohnen, haben wir versucht, Motive und Situationen dieses Viertels darzustellen. Uns hat es Spaß gemacht und hoffentlich habt Ihr Freude an unserer ehrenamtlichen Arbeit."

Der Kalender kostet DM 12.-, wobei die Gruppe kostbares Büttenpapier als Druckuntergrund für die selbstentworfenen Motve genommen hat. Zudem sind es alles handgedruckte Blätter, die den Preis für die Selbstkosten rechtfertigen.
Den Kalender findet Ihr in allen Buch-, Wein-, Woll- und Zeitschriftenlöden, in den allen bekannnten Kneipen, die auch die Stadtteilzeitung "Schanzenleben" vertreiben.
Natürlich hofft die Druckgruppe, daß der Kalender reißenden Absatz findet, damit auch davon das nächste Projekt finanziert werden kann !

Wer Lust hat in dieser Gruppe mitzuarbeiten, etwas über's Drucken lernen möchte, interessierte Leute treffen will, der kann sich an die Teilnehmer der Gruppe wenden.

Wilhelm 43.4o.99./ Birthe 439.62.o2./ Martine 439.96.31./ Annette 43.68.43./ Ritan 69o.43.79./ Armgad 43.71.15./ Kay /

Die weiteren Daten:

11.01.1983
25.01.1983
08.02.1983
22.02.1983
08.03.1983
22.03.1983
05.04.1983
19.04.1983

Ab Mai 1983 malen wir die Wand.

Bis dahin freuen wir uns auf euer kommen und auf unsere Zusammenarbeit

Die Wandmalgruppe

(siehe Beilage!) **Wandmalaktion**

AN ALLE Kinder, Jugendliche, Lehrer, Schüler, Eltern, Großmütter, Großväter usw. usf. etc.

Jeder hat nun die Möglichkeit, an der Gestaltung eines Wandbildes teilzunehmen.

Zur Verfügung steht die Wand am Bauspielplatz Ecke Altonaerstr./Bartelstr..

Jeder ist Herzlich willkommen, um mit an zu packen, denn es gibt viel zu tun.

Die Wand hat eine Höhe von ca. 5 Metern und die s tattliche Länge von ca 76 Metern.

Durch unsere Wandmalaktion wollen wir erheblich zur Verschönerung des Schanzenviertels beitragen, da gerade dieser Platz (Bauspielplatz) unter den Bewohner ein heiß diskutiertes Thema ist. Einige Mitbewohner des Viertels empfinden diesen Platz als „Schandfleck" und fühlen sich sogar durch den tristen Anblick belästigt, dem wollen wir abhelfen und der grauen Mauer etwas Farbe geben. Eltern, deren Kinder sich an unserer Aktion beteiligen wollen, brauchen sich um die Sicherheit ihrer Sprößlinge keine Sorgen machen, da wir die Möglichkeit haben, mit einem Kindersicheren Gerüst zu arbeiten.

Bevor wir aber zur direkten Wandbemalung kommen, gibt es eine Menge Vorarbeit zu leisten.

Z.B. ist das Thema des Bildes noch offen. Hier ka nn jeder seiner Kreativität freien Lauf lassen, Ideen bekanntgeben und sie gegebenenfalls mit anderen Vorschlägen kombinieren.

Zeichnet eure Ideen auf der BEILAGE im Schanzenleben auf und gebt die Zeichnung bis zum 14.DEZEMBER im BÜRO SCHANZENLEBEN, BELLEALLISNCESTR.36 ab.

Die Zeichnungen werden im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Falls einige noch Hemmungen haben sollten, so können wir euch beruhigen, da unsere Gruppe auch nicht aus lauter Leonardos oder Van Gogh's besteht.

Wer also Interesse hat und mehr über unser Projekt wissen möchte, kommt am besten am 14. DEZEMBER 1982 bei uns vorbei.

Wir treffen uns alle zwei Wochen, immer Dienstags im Schanzenleben, Bellealliancestr. 36a um 19.00 Uhr

OELKERSCAFÉ - doch noch geschafft

Es ist kaum zu fassen! Wir haben es doch noch geschafft. Am 16. November ist unser Cafe' in der Oelkersallee 64 eröffnet worden.
Seit fast 11 Monaten haben wir auf diesen Tag gewartet. Die Räume hatten wir nähmlich schon am 1. Januar 1982 gemietet. Wir wollten ordentlich rangehen und das Cafe' im März eröffnen. Dann kam der erste Hammer: Die Baugenehmigung wurde abgelehnt. Es hieß, hier solle ein Jugendzentrum gebaut werden. Den Bauplan für dieses Jugendzentrum gibt es allerdings schon seit 1957, also seit 25 Jahren! Wir konnten nicht so recht glauben, daß ausgerechnet jetzt dieser Plan verwirklicht werden sollte. Außerdem hatten wir schon 10.000,- DM Abstand für die damalige Motorradwerkstatt bezahlt, so daß wir alles dransetzen mußten, doch noch zu unserem Cafe' zu kommen. So haben wir Widerspruch eingelegt und dann im Mai tatsächlich die Baugenehmigung bekommen. Allerdings mit der Auflage, die Räume in 3 Jahren zu verlassen, daß sie dann oder irgendwann doch noch abgerissen werden können.
Viele Freunde haben uns erstmal Geld geborgt, damit wir in der ganzen Zeit die Miete zahlen und das Baumaterial kaufen konnten.
Ab Juni ging's dann los: alte Wände einreißen, neue Wände mauern, Abflußrohre legen, Fenster einbauen, Toiletten einbauen, Mauern verputzen, Türen einbauen (sind alle schief geworden), Kabel verlegen, Wasserleitungen legen, Dach teeren, Tapezieren, Streichen, Einrichten.
Den Hof haben wir auch ein wenig bepflanzt. Das wird dann im nächsten Frühjahr zu sehen sein. Weil wir fast alles selber gemacht haben, hat das natürlich lange gedauert. Der ganze schöne Sommer ist dabei drauf gegangen. Wir mußten ja auch noch arbeiten und unsere Kinder betreuen.
Aber nun sind wir doch noch fertig geworden. Bis auf die vielen Schulden ist alles so geworden, wie wir es uns vorgestellt haben. Und deswegen machen wir hier auch noch'n bißchen Reklame: bei uns gibt es also jetzt selbszgebackenen Kuchen, Frühstück, Salate, kleine Leckereien und natürlich viel Kaffee.



Öffnungszeiten von 10.00 - 21.30 Uhr

Montags ist zu und wir sitzen in der Oelkersallee Nr. 64. Weil wir selber Kinder haben und wissen, wie anstrengend es ist, mit Kindern längere Zeit z.B. in Café zu sitzen, haben wir eine Kinderecke eingerichtet. Wenn alles klappt, wollen wir ab Januar 83 nachmittags ab und an Filme für Kinder zeigen. Und im Sommer ist draußen eine große Buddelkiste.
Im Moment arbeiten wir zu viert und hoffen, wenn jetzt reichlich Leute kommen, daß wir uns irgendwann demnächst auch mal etwas Lohn auszahlen können.

Die Leute vom Oelkerscafé



Friedensini - So sieht es aus

In den letzten Monaten höre ich aus dem Munde der linken Szene unseres Stadtteils immer wieder von Leuten, die sich für wichtig halten oder von anderen für wichtig gehalten werden, über unsere Initiative, sie sei DKP-verschrien.

Bevor ich untersuche, was hinter diesem Vorwurf steckt und wie er sich begründet, frage ich, was eigentlich so negativ an der Zusammenarbeit mit der DKP ist. Klar, daß für den Menschen, der nie den Dunstkreis seiner antikommunistischen Erziehung verließ, durch die Beteiligung von Kommunisten der Zugang zur Friedensbewegung zum Nadelöhr wird (was sagt uns, daß sie trotzdem kommen?).

Aber was ist mit der Linken? Was macht die DKP wichtiger als die Verhinderung des Krieges? Wir sollten mal lernen, unsere eigenen Ziele wichtiger zu nehmen als die Verneinung der DKP. Was nutzt uns die DKP, wo schadet sie der Sache - das sollte unsere Herangehensweise sein. Historisch denken bedeutet, bestimmte Erfahrungen (Brokdorf/Itzehoe) nicht zu verewigen. Damals konnten wir die DKP links (?) liegen lassen, weil sie keine Rolle spielte. Heute ist das anders; in der Friedensfrage leistete die DKP Vorarbeit, bevor es überhaupt eine Friedensbewegung gab. Und wer nun meint, die aktuelle Politik der DKP in der Friedenspolitik sei falsch, der muß in unsere Initiative kommen, um uns davon zu überzeugen. Einen anderen Weg gibt es nicht!

Wir haben jetzt 40 Leute auf dem Zettel, die nicht nur Karteileichen sind. 20 davon gehören zum aktiven Kern. Davon sind vier Mitglieder der DKP. Richtig ist, die DKP ist so die stärkste organisierte Kraft bei uns, wobei aber die Mehrheit der Aktiven unorganisiert ist.

Was ist mit den anderen Organisationen im Viertel? Schon vor einem Jahr habe ich erfolglos bei den Grünen um Mitarbeit in unserer Initiative gebettelt. Ich bin gern bereit auf Knien zur Bellealliance zu robben, wenn es was nutzt. Aber der DKP das Feld zu überlassen und uns dann Vorwürfe zu machen, das kann ich nicht akzeptieren.

Dieter Lechte

Staatsunternehmen contra alternative Kulturszene

Ein gezielter Schlag gegen die Hamburger Alternativ-Kulturszene und eine Einschränkung des Grundrechts auf freie Meinungsäußerung?

Diese Frage stellt sich für jeden, der im Rahmen der alternativen Kulturarbeit auf die hanseatisch getönten, grau-tristen Wände unserer Stadt angewiesen ist, um sie für individuelle Plakat-Aktionen zu nutzen.

Auf einem Treffen der Hamburger Initiativen am 15.11. 1982 im Goldbekhaus wurde deutlich, wie man in Zukunft mit den sogenannten "NEUEN WILDEN Plakatierern" umspringen will, denn sowohl dem Theater Monsun in Ottensen, als auch dem Goldbekhaus flatterte eine 'einstweilige Verfügung' ins Haus, in der sie aufgefordert werden (besser gesagt: gezwungen werden sollen) das freie Plakatieren zu unterlassen.

Bisher hat sich bei den zwei uns bekannten Fällen folgender GLEICHSCHRITT der Hamburger Außenwerbung GmbH und ihres äußerst einfallsreichen Rechtsanwalts ergeben:

Stufe 1: Ein freundliches, unaufdringliches Schreiben der obengenannten Firma, in dem diese ihre Werbeflächen wohlfeil anbietet und zwar zum lockeren Preis von 1.000.- DM für circa 600 Plakate.

Stufe 2: In diesem Schreiben wird Folgendes untersagt:
- das Kleben von Plakaten im allgemeinen
- das Kleben von Plakaten durch Dritte (gute Freunde, hilfreiche Hände usw,)
- abschließend wird sogleich ein 'gerichtlicher Streitwert' festgelegt (huch, schluck, jammer).

Stufe 3: läuft ab wie die Stufe 2, doch werden in diesem Schreiben den beiden Initiativen 'vorprozessuale- und Rechtsanwaltskosten' in Aussicht gestellt.

Stufe 4: Neben den 'vorgeschlagenen Kosten' sollen die einzelnen Initiativen auch noch die Verantwortung für Plakat-Aktionen von Dritten übernehmen.

Dieser stufenförmige Verlauf geht einher mit einer 'einstweiligen Verfügung', einer 'Androhung eines Ordnungsgeldes' von schlappen 500.000.- DM oder der Androhung einer Ordnungshaft, die bis höchstens zu 2 Jahren gehen kann, sofern die Initiativen sich weiterhin im 'freien Plakatieren üben sollten'.



Natürlich fallen die Kosten eines Gerichtsverfahrens zu Lasten der betroffenen Ini's und da das nochmal schlappe 10.000.- DM sind, verdienen die Ordnungsinstanzen (Justiz, Gericht, usw.) offensichtlich ganz gut.

Wie man sieht, sind die Plakat-Aktionen von Seiten der alternativen Szene der Hamburger Außenwerbung GmbH ein solcher Dorn im Auge, daß sie zu derartigen Mitteln greift, sofern man nicht ihre kostengünstigen Angebote nützt und dieses Monopol unterstützt.

Doch wer würde dann im tristen Stadtbild noch Plakate
- auf HEW-Kästen
- in Straßenzügen (reine Wohngegenden)
- auf Bauzäunen
- in Fußgängertunneln
- an Brückenpfeilern
- in Hauseingängen
- an Schulwänden oder anderen öffentlichen Gebäuden finden und sich an den fantasievollen Kunstwerken begeistern?

Abgesehen von dem Verschönerungseffekt, der durch die Plakat-Aktionen hervorgerufen wird, sollte man auch bedenken, wie aufopfernd die Arbeit der Leute ist, die in dem alternativen Rahmen arbeiten, denn sie
- arbeiten größtenteils ehrenamtlich
- tragen fast immer ihr eigenes finanzielles Risiko
- sind fast ausnahmslos nicht subventioniert (Gott-?-sei Dank)

und nun stolpert man auch noch im dornigen Gehölz der alternativen Kulturszene über dieses '(Verdummungs-) MONOPOL' !!

Welches seinerseits ein sehr intimes Verhältnis zur Hamburger Finanzbehörde hat, denn diese Behörde hat der Hmaburger Außenwerbung GmbH das Monopol an allen öffentlichen Gebäuden der Hansestadt zugesichert, was natürlich auch gleichzeitig Steuereinnahmen nach sich zieht.

Hat man dieses enge Verhältnis im Hinterkopf, so wird wohl jedem einleuchten, daß es sich hierbei um ein Behörden-Kompetenz-Gerangel handelt. Doch lt. letzten Informationen soll in einem Gespräch auf 'höchster Ebene' zwischen Vertretern der Kulturbehörde (M.Wulf) und einem gewissen Herrn Plagemann (Vertreter der Finanzbehörde) am 22.11.1982 ein klärendes Gespräch stattfinden.

Es bleibt zu hoffen, daß trotz der behördeninternen Widersprüche die gewählten Volksvertreter zu einem bürgernahen Ergebnis kommen. Denn wie will man einerseits im nahenden Wahlkampf den Leuten klar machen, daß weiterhin bürgernahe kulturelle Aktivitäten gebraucht werden, diese auch von Seiten der SPD/CDU unterstützt werden sollen, um auf der anderen Seite den Leuten, die das nun

Fortsetzung nächste Seite ⟶

Es tut sich was

Nun hat sie also zugeschlagen unsere ach so unbestechliche, nicht korrumpierbare, Hamburger Polizei. Etliche Leutchen haben sie bei ihren Ermittlungen zum Thema „organisierte Bandenkriminalität" hoppgenommen. Allen voran den sogenannten „Paten" Wilfried Schulz, der das Heimliche Oberhaupt der G.m.b.H. einer Zuhälter-Gang sein soll. Ein bißchen doll haben sie's ja getrieben in der letzten Zeit. So doll, daß Onkel Alfons, seines Zeichens Innen-Senator, um den guten Ruf seines Klientels fürchten mußte. Dafür einen Denkzettel. Ein paar Wochen U-Haft bis nach den Wahlen müßten ausreichen, dann Freilassung mangels Beweises. Dafür wird der Mitbesitzer der Rosenhof-Grundstücksgesellschaft, Rechtsanwalt Kurt Grönewold schon sorgen.

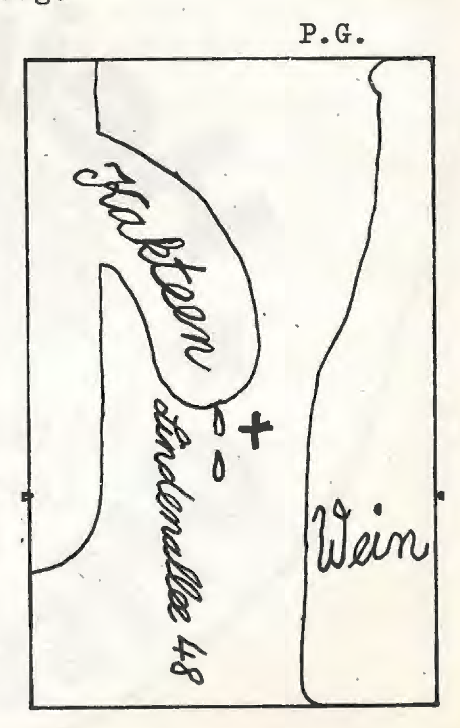
Wie ernsthaft oder besser nicht ernsthaft dieses ganze Theater ist, beweisen die Veröffentlichungen des Stern. In Ihm figurieren, namentlich und nach Funktion aufgeführt, die Bosse der beiden bekanntesten Hamburger Zuhältergruppen. Was fehlt, sind die Sprech- und Arbeitszeiten der Herren. Naja, alle kann man ja auch nicht+ Festnehmen, würde das doch auf Kosten der Verdienstspannen gehen.

Ein Effekt hatte allerdings das Auftreten der Soko. Am Neuen Pferdemarkt wird, nach uns vorliegenden Informationen, zur Zeit nicht mehr abkassiert, also von den Kneipenwirten keine „Schutzgelder" mehr verlangt. Wer da wem wohl einen Tip gegeben hat?

Wir wissen zwar nicht, wann die Soko angefangen hat zu ermitteln, aber verfolgen konnten wir das sehr gut. Die Beamten benahmen sich ja auffällig genug. Ihr Auftreten erinnerte eher an Kin-Topp.

Was wir noch rausgekriegt haben, dürfte ebenfalls von Interesse für unsere Leser sein. Nämlich, wer hinter der ganzen Verkitzung hier im Viertel steht. Das sind nicht etwa Einzelpersonen, nein, die Nutella-Gang betreibt Geschäftserweiterung einschließlich Personalaufstockung.

P.G.



Staatsunterne
contra alternativ …turszene

auch noch in die Tat umsetzen, Geldknüppel (gleich Strafe) in den Weg zu werfen?

Hat es überhaupt einen Sinn, kulturelle Aktivitäten zu unterstützen, wenn man 'ne legitime Werbung der Ini's verhindert?

Erinnert es nicht an Verschleudern von Steuergeldern? Was bleibt den freien Trägern, den gemeinnützigen Vereinen, den verschiedenen Ini's, den freien Theatergruppen usw. noch übrig, sie müssen mehr und mehr Subventionen beantragen und geraten somit in den bürokratischen Strudel, der da heißt:

- Kontrolle
- Anträge ausfüllen
- kuschen, denn man muß ja Subventionen bekommen, da wir ja die Hamburger Außenwerbung GmbH als Werbeträger unterstützen sollen/ dürfen/ müssen.

Deshalb haben die Ini's beschlossen, ihre Forderungen unmittelbar in Diskussion mit den Behördenvertretern einzubringen.

Sie werden beim Gespräch am 22.11.1982 folgende Forderungen vertreten:

1. Keine strafrechtliche Verfolgung bei freiem Plakatieren!
2. Auflösung des Monopolvertrages zwischen der Hamburger Außenwerbung GmbH und der Finanzbehörde durch den Senat!
3. Schaffung von Werbeflächen in den einzelnen Bezirken für freie kulturelle Aktivitäten!

Dazu gibt's schon vereinzelte Vorstöße in diese Richtung; so hat Harburg 1 (in Worten: eine) !!! kommunale Litfaßsäule; auch hier im Schanzenviertel hat's eine Werbefläche an der Ecke Margarethenstraße/ Vereinsstraße auf dem Grundstück der Fesel, wo jede Ini ihre Informationen an den Mann/die Frau bringen kann.

Plakatiert ihr fleißig weiter, so noch 'nen Tip zum Schluß: das Befestigen von Plakaten mit Klebebändern ist nicht strafbar, und im übrigen laßt euch nicht durch das Meinungs-Monopol gängeln und reglementieren, wir freuen uns weiterhin über fantasievolle Plakate an den tristen Wänden von Eimsbüttel und 'all over the world'.

Nächstes Treffen der Initiativen für freies und unbeschwertes Plakatieren im Goldbekhaus am Montag, den 29.11.1982 um 19 Uhr, und weitere Infos beim Goldbekhaus und dem Theater Monsun.

marie



Spionage im Schanzen viertel

„Im übrigen äußert sich der Senat aus Gründen des Staatswohls nicht öffentlich zu Angelegenheiten, die den Staatsschutz berühren".

Damit endete die Antwort des Senats auf eine Große Anfrage der Abgeordneten Jelpke (GAL) zur Bespitzelung des Bauspielplatzes durch die Polizei.

Worum gehts?
Am 11.09.82 führte die Bauspielplatzinitiative einen Aktionstag auf ihrem Gelände durch. Dabei sollte aufgeräumt und der Bau eines Rund-



hauses begonnen werden. Bis zu 50 Erwachsene und Kinder waren an diesem Tage anwesend, um sich an den anfallenden Arbeiten zu beteiligen.

Gehen wir aber erstmal auf den Polizeibericht selber ein, der uns auf merkwürdige Art und Weise auf den Tisch geflattert ist.

Am 10.9. legte ein Herr Maerker von der Polizeirevierwache 35 inhaltsschwanger fest, daß „die Initiatoren... der „Hausbesetzerszene" angehören". Woher dieser, mit Sicherheit sehr aufgeweckte, Polizeibeamte seine geradezu umstürzlerischen Erkenntnisse herhat, ist uns ziemlich schleierhaft. Wir wissen nicht, ob er, wie wir, die Mitglieder der Initiativen befragt hat. Jedenfalls meinten diese, ob es nun die Vertreter der Mieterinitiativen, verschiedener Kinderinitiativen, die anwesenden Abgeordneten der Bezirksversammlung Kreuzberg (Berlin), die Abgeordneten der Bezirksversammlung Eimsbüttel der GAL, daß es für sie eine hohe Auszeichnung sei, vom Staatsschutz zur Hausbesetzerszene gerechnet zu werden. Die Herren Volkmar Blume (SPD), Percy Lüth (Sozialdezernent im Bezirksamt Eimsbüttel) oder irgendwelche Kanalarbeiter, konnten wir zu diesem Thema leider nicht befragen.

Leider müssen wir feststellen, daß die Polizeibeamten, die diese Spitzeltätigkeit durchgeführt haben, äußerst oberflächlich vorgegangen sind. Vielleicht liegt das an den Dachlatten vor ihren Augen.

Fünfmal getrauten sich die Beamten in die unmittelbare Nähe dieses staatsgefährdenden Objekts. Um 8.30 Uhr, 10.45 Uhr, 12.30 Uhr, 16.00 Uhr und 20.00 Uhr. „Kontakt zu dem Personenkreis wurde aus taktischen Gründen nicht aufgenommen". So kann man das auch nennen. Die Herrschaften hatten wohl Angst, daß man ihnen Hammer und Nägel in die Hand drückt, damit sie endlich mal was Produktiveres tun, als anderen Menschen hinterher zu spionieren. Nach ihrem Bericht wurde den ganzen Tag nicht gearbeitet, da die ganze Zeit zwischen 10 und 50 Personen nur dasaßen und diskutierten. Auch das können wir bestätigen. Aus Beschäftigungspolitischen Gründen und um den Arbeitsmarkt zu entspannen, haben wir die Heinzelmännchen beauftragt, mit dem Bau des Rundhauses zu beginnen. Auch aufgeräumt haben diese in Windeseile.

Es ist uns nachwievor schleierhaft warum Onkel Alfons Pawelczyk der Meinung ist, daß der Bauspielplatz Staatsgefährdend sein soll. Weder haben wir bewaffnete Einheiten der Bevölkerung sichten können, die den Bauspielplatz verteidigen wollen, noch mit Hammer und Sichel swingende Kinder. Hammer und Nägel hatten diese allerdings, aber mit irgendwas muß man ja Häuser bauen. Wenn das so weitergeht, wird Onkel Alfons künftig sowohl Hammer als auch Nägel unters Waffengesetz stellen. Hoffentlich kommt es dann zum Aufstand der Heimwerker.

Aber zum Schluß ein Vorschlag zur Güte. Da wir auf dem Gelände des Bauspielplatzes keinen Gewerbehof haben wollen, noch den Ausbau der Altonaer Str. zur vierspurigen Rennbahn. Schlagen wir vor, daß der Bauspielplatz Bauspielplatz bleibt und die Baubehörde für die Polizeibeamten eine möglichst breite Standspur baut, an deren Rand nee Kaffeestube steht. Man sieht, wir machen uns auch sorgen, wie es unseren Freunden, Helfern, Geldabnehmern und Spionen geht.

Die Red.

Bauspielplatz Bartelsstraße macht weiter !!!

Er sucht Aktive und Interessierte, Mitmacher und Mitplaner, Kinderfreunde aus dem Viertel für die Weiterexistenz und den -Aufbau unseres Abenteuerspielplatz.
Bis Weihnachten wieder Betrieb: Montags, Dienstags, Freitags am Nachmittag.
Wir können freiwillige Helfer u und Unterstützer brauchen für diverse "Handreichungen". Nächstes Vereinstreffen:
7.12., 19.00 Uhr bei H.Meyer, Bartelsstr. 26,IV.
Telefon: 43 28 19

Schanzenleben

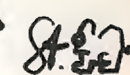
	JANUAR		FEBRUAR		MÄRZ
1	Sa 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur Zentrum	1	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden	1	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden
2	SO	2	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	2	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)
3	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteil-) büro)	3	DO 19^{30} Ini-Treffen im Kinderzentrum 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	3	DO 19^{30} Ini-Treffen im Kinderzentrum 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
4	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden	4	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	4	FR 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)
5	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	5	SA 11^{00} ♀ Frühstück im ♀-Kultur Zentrum	5	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur Zentrum
6	DO 19^{30} Ini-Treffen im Kinderzentrum 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	6	SO	6	SO QUAL-TAG?
7	FR 20^{00} " Friedensini (Fettfleck	7	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteil-büro)	7	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)
8	SA 11^{00} ♀-Frühstück 12^{00} Schanzen♀-Plenum } ♀-Kultur-Zentrum	8	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden	8	DI ♀-TAG 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden
9	SO	9	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	9	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)
10	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteil-büro)	10	DO 20^{00} Mieterini Schulterblatt (Kinder-Zentrum) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	10	19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36) DO 20^{00} Mieterini-Schulterblatt (Kinder-Zentr.) 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
11	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀ Laden	11	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	11	FR
12	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	12	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum 12^{00} Schanzen♀-Plenum "	12	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum 12^{00} Schanzen ♀-Plenum "
13	DO 20^{00} Mieterini Schulterblatt (Kinderzentr.) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	13	SO	13	SO
14	FR 20^{00} " Friedensini (Fettfleck)	14	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	14	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)
15	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	15	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden	15	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden
16	SO	16	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	16	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)
17	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteil-büro)	17	DO 20^{00} ♀-Film im ♀-Kultur-Zentrum 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36	17	19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36) DO 20^{00} ♀-Film im ♀-Kultur-Zentrum 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
18	17^{00}-19^{00} offener-Frauen-Laden	18	FR 20^{00} " Friedensini (Fettfleck)	18	FR
19	19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	19	SA 11^{00} ♀ Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	19	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum
20	DO 19^{30} „Rettet den Schanzenpark" (Belle 36) 20^{00} ♀-Film im ♀-Kultur-Zentrum	20	SO 16^{00} Diskussion über ♀-Film vom Do im ♀-Kultur-Zentrum	20	SO 16^{00} Diskussion über ♀-Film vom Do im ♀-Kultur-Zentrum
21	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck	21	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteil-büro)	21	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)
22	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	22	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden	22	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden
23	SO 16^{00} Diskussion über ♀-Film vom Do im ♀-Kultur-Zentrum	23	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) Endredaktion	23	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) Endredaktion
24	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteil-büro)	24	DO 20^{00} Mieterini-Schulterblatt (Kinderzentr.) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark (Belle 36)	24	DO 20^{00} Mieterini-Schulterblatt (Kinder-Zentr.) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)
25	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden	25	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	25	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
26	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) Endredaktion	26	SA 11^{00} ♀ Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	26	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum
27	DO 20^{00} Mieterini Schulterblatt (Kinderzentr. 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark (Belle 36)	27	SO	27	SO
28	FR 20^{00} " Friedensini (Fettfleck)	28	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	28	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)
29	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum			29	DI 17^{00}-19^{00} offener ♀-Laden
30	SO			30	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 3
31	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini (Stadtteilbüro)			31	DO 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36) 20^{00} Friedensini (Fettfleck)

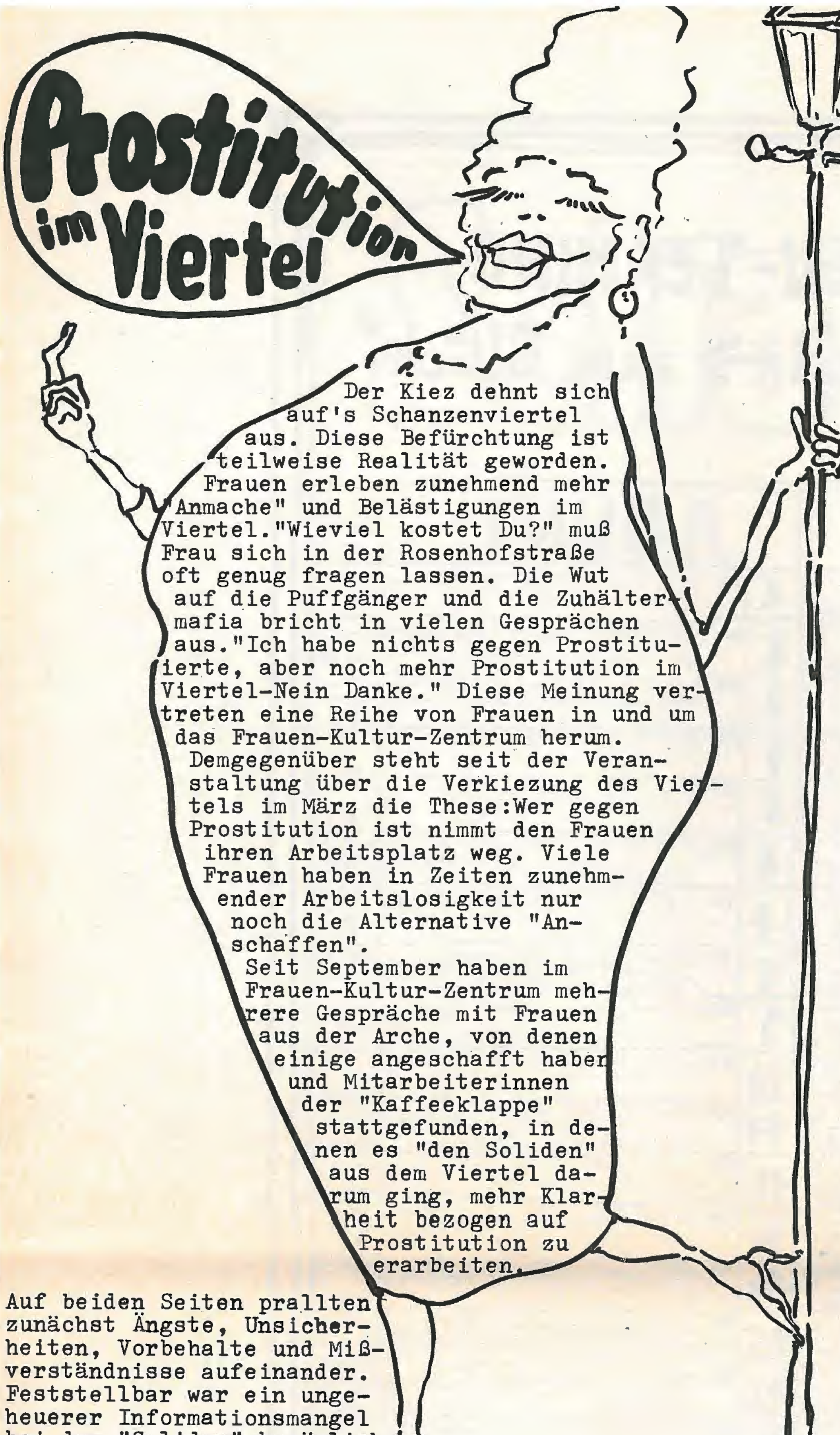
'83

INITIATIVEN-TERMINE
„Wege im Streß → zum Glück"

	APRIL		MAI		JUNI
1	FR	1	SO ARBEIT FÜR KALLE	1	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)
2	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur Zentrum	2	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	2	DO 19^{30} Ini-Treffen im Kinderzentrum 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)
3	SO	3	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	3	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
4	MO	4	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	4	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum
5	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	5	DO 19^{30} Ini-Treffen im Kinderzentrum 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	5	SO
6	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36)	6	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	6	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)
7	DO 19^{30} Ini-Treffen im Kinderzentrum 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	7	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentr.	7	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden
8	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	8	SO	8	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)
9	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentr. 12^{00} Schanzen ♀-Plenum	9	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	9	DO 20^{00} Mieterini-Schulterblatt (Kinderzentr.) 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
10	SO	10	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	10	FR
11	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	11	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	11	SA 11^{00} ♀ Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum 12^{00} Schanzen ♀-Plenum "
12	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	12	DO 20^{00} Mieterini Schulterblatt (Kinderzentr.) 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	12	SO
13	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	13	FR	13	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)
14	DO 20^{00} Mieterini-Schulterblatt (Kinderzentrum) 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	14	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum 12^{00} Schanzen ♀-Plenum "	14	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden
15	FR	15	SO	15	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)
16	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentr.	16	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	16	DO 20^{00} ♀-Film im ♀-Kultur-Zentrum 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
17	SO	17	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	17	FR
18	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	18	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	18	SA 11^{00} ♀ Frühstück im ♀ Kultur-Zentrum
19	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	19	DO 20^{00} ♀-Film im ♀-Kultur-Zentrum 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	19	SO 16^{00} Diskussion über ♀-Film vom Do im ♀-Kultur-Zentr
20	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	20	FR	20	MO 18^{00} Kultur... 20^{00}
21	DO 20^{00} ♀-Film im ♀-Kultur-Zentrum 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	21	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	21	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden
22	FR	22	SO 16^{00} Diskussion über ♀-Film vom Do im ♀-Kultur-Zentrum	22	MI 19^{00} Schanzenleben
23	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	23	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	23	DO 20^{00} Mieterini Schulterblatt (Kinderzentr.) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)
24	SO 16^{00} Diskussion über ♀-Film vom Do im ♀-Kultur-Zentrum	24	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	24	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
25	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini (Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	25	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) Endredaktion	25	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur Zent.
26	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden	26	DO 20^{00} Mieterini-Schulterblatt (Kinder-Zentr.) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle)	26	SO
27	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliancestr. 36) Endredaktion	27	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	27	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenk 20^{00} Mieterini Schanzenviert
28	DO 20^{00} Mieterini Schulterblatt (Kinderzentr.) 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" (Belle 36)	28	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum	28	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden
29	FR 20^{00} Friedensini (Fettfleck)	29	SO	29	MI 19^{00} Schanzenleben (Bellealliam
30	SA 11^{00} ♀-Frühstück im ♀-Kultur-Zentrum WALPURGISNACHT	30	MO 18^{00} Kulturverein (Margaretenkneipe) 20^{00} Mieterini Schanzenviertel (Stadtteilbüro)	30	DO 19^{30} „Rettet d. Schanzenpark" 20^{00} Friedensini (Fettfleck)
		31	DI 17^{00} - 19^{00} offener ♀-Laden		

Fortsetzung folgt im Juli!





Prostitution im Viertel

Der Kiez dehnt sich auf's Schanzenviertel aus. Diese Befürchtung ist teilweise Realität geworden. Frauen erleben zunehmend mehr "Anmache" und Belästigungen im Viertel. "Wieviel kostet Du?" muß Frau sich in der Rosenhofstraße oft genug fragen lassen. Die Wut auf die Puffgänger und die Zuhältermafia bricht in vielen Gesprächen aus. "Ich habe nichts gegen Prostituierte, aber noch mehr Prostitution im Viertel-Nein Danke." Diese Meinung vertreten eine Reihe von Frauen in und um das Frauen-Kultur-Zentrum herum.

Demgegenüber steht seit der Veranstaltung über die Verkiezung des Viertels im März die These: Wer gegen Prostitution ist nimmt den Frauen ihren Arbeitsplatz weg. Viele Frauen haben in Zeiten zunehmender Arbeitslosigkeit nur noch die Alternative "Anschaffen".

Seit September haben im Frauen-Kultur-Zentrum mehrere Gespräche mit Frauen aus der Arche, von denen einige angeschafft haben und Mitarbeiterinnen der "Kaffeeklappe" stattgefunden, in denen es "den Soliden" aus dem Viertel darum ging, mehr Klarheit bezogen auf Prostitution zu erarbeiten.

Auf beiden Seiten prallten zunächst Ängste, Unsicherheiten, Vorbehalte und Mißverständnisse aufeinander. Feststellbar war ein ungeheuerer Informationsmangel bei den "Soliden" bezüglich Prostitution und der Lebensumstände von Prostituierten. Besonders an der Frage der Aufhebung der Sperrbezirke sind "Einigen Kronleuchter aufgegangen."

Die Sperrbezirke müssen aufgehoben werden:

Diese Forderung beinhaltet, daß der Straßenstrich nicht auf bestimmte Gebiete festgeschrieben wird, sondern überall erlaubt ist. Durch die Aufhebung der Sperrbezirke verspricht mensch sich, der Ghettoisierung und Kriminalisierung der Prostituierten entgegenzuarbeiten. Im Behördenumgang kennt man das Wort "Bordelle" nicht, Tatsache ist aber, daß Frauen in "Eros-Centren" zusammengepfercht werden, dort per Abhöranlagen von Wirtschaftern und Zuhätern überwacht werden, selbständiges Arbeiten wird dadurch unmöglich gemacht.

Die Aufhebung der Sperrbezirke würde die Arbeitsbedingungen der Frauen verbessern: sie hätten größere Freiheit zu entscheiden, mit welchen Zuhältern sie (wenn überhaupt) zusammenarbeiten wollen, könnten freier entscheiden wann und wieoft sie arbeiten, wieviel sie in die eigene Tasche stekken und wieviel sie abgeben. Wegfallen würde die Bezirkskontrolle und die Kriminalisierung durch die Polizei, die im Moment locker "Strafgelder" bis zu 6.000 DM (im Widerholungsfall) kassieren kann, wenn eine Prostituierte außerhalb der festgeschriebenen Bezirke arbeitet.

Die sozialen Beziehungen der Prostituierten würden entkriminalisiert, da bisher jeder Mann und jede Frau, die mit einer Prostituierten zusammenleben, eine Anzeige wegen Zuhälterei erhalten können, weil ja nicht ausgeschlossen werden kann, daß sie von dem Geld der Prostituierten profitieren.

Nicht zuletzt würde der jetzigen Herabwürdigung der Prostituierten entgegengewirkt. Klarer würde, daß nicht die Prostituierte der "letzte Dreck" ist, sondern die Gesellschaft mit ihrer bürgerlich moralisch verlogenen Doppelmoral. Herr und Frau "Sauber" stehen Prostituierten mit moralisch erhobenem Zeigefinger bzw. er wohl eher mit erhobenem Schwanz gegenüber. Man kann sich nicht gleichzeitig seelische und sexuelle Befriedigung von einer Prostituierten erkaufen und sie dann in den Dreck ziehen.

AUFHEBUNG DER SPERRBEZIRKE BEDEUTET: TOTALE VERKIEZUNG DES VIERTELS

Dies befürchtet hingegen ein Großteil der "Soliden". Sie haben zwar nichts gegen Prostituierte (aus der Ferne), aber mit ihnen in einer Straße zu leben, wäre für sie schwierig. Sie wollen nicht auch von "Freiern" belästigt werden, fühlen sich insgesamt in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Tatsache wird wohl auch sein, daß eine Verkiezung nicht in ganz Hamburg stattfinden wird. Vielmehr trifft es ein Viertel, in dem eine Vergnügungsstruktur vorhanden ist, und das noch dazu im Einzugsbereich des Messegeländes mit den entsprechenden Ausbauplänen und dergeplanten Großsporthalle liegt.

Fazit der bisherigen Diskussion: viele Frauen finden die Forderung "Aufhebung der Sperrbezirke" richtig. Das Problem, daß dann "mehr Nerve" auf sie zukommt, läßt sie "hilflos?" zurück.

Meta

Weiter diskutiert wird am 9. Dezember um 20°° im Frauen-Kultur-Zentrum anhand der Aufzeichnung eines Rundfunkinterviews einer Arche-Frau zum Thema Prostitution







Das tägliche Erdbeben im Schanzenviertel

Hier zittern nicht die morschen Knochen, sondern riesige Laster, mit Knochen vom Schlachthof bringen die Häuser in der Weidenallee zum Zittern. Gläser klirren, Fensterscheiben vibrieren, der Fußboden wackelt. Die Zimmer zur Straße hin sind zum Schlafen nicht zu benutzen und die Hinterzimmer sind auch laut wenn die Häuserzeile nicht geschlossen ist. Ursache dieser für die Bewohner unerträglichen Situation ist der Zustand des Straßenbelags und der schnurgerade Verlauf der Weidenallee - wunderbar als Rennstrecke zwischen St. Pauli und dem Nordwesten Hamburgs zu benutzen.

Im Juni 1979 hatten wir dem Kerngebietsausschuß einen Brief mit einem Fragenkatalog zukommen lassen (gleichzeitig an die Umweltbehörde). Ergebnis wie immer? bis heute absolut null ! Keine Antwort!

Auch Nachfragen bei Mitgliedern des Ausschusses brachten kein Ergebnis.

IST DAS DER UMGANG DER DEMOKRATISCHEN ORGANE MIT DEM BÜRGER ?

Auf der Anhörung am 20. Mai 82 im Gemeindesaal der Christuskirche übergaben wir eine Liste mit Unterschriften dem Stadtplanungsausschuß. 310 Anwohner der Weidenallee unterschrieben damit einen Brief, der die Belastungen der Straße und Vorschläge zur Beruhigung zum Inhalt hatte.

Kopien dieses Briefes und der Listen gingen noch in derselben Woche an Herrn Hedaeus, Kerngebietsausschuß und an Herrn Bathe, Amt für Stadterneuerung.

Die einzige Reaktion waren ein „Vielen Dank" bei der Unterschriften-Übergabe und eine ca. 30 Meter lange Asphaltierung direkt vor unserem Haus.

Wie schon bei Gesprächen mit den Anwohnern während der Unterschriftensammlung war auch bei der Blockbesprechung 310/6 im Juni deutlich zu bemerken, wie stark die Gewerbetreibenden gegen eine Verkehrsberuhigung sind und wie schwer sich die Behörden und die Planer tun um einen Weg zu finden, der für Anwohner und Gewerbetreibende gleichermaßen akzeptabel ist und vorallem Vorurteile und falsche Vorstellungen korrigiert.

Wenn Herr Bathe einem sehr skeptischen Gewerbetreibenden auf der Blockbesprechung antwortet: Ja wissen Sie, das werden ja nur ganz kleine Schwenks - dann können wir uns vorstellen wie man diese Interessenkonflikte ausnutzt und das Problem nur oberflächlich und „kosmetisch" löst anstatt sich mit ja vorhandenem Sachverstand wirklich langfristig gute Lösungen einfallen zu lassen.

H.R. Strey

Im Schanzenviertel wird seit Jahren geplant und auch schon umgestaltet.

Wir, die Anwohner der Weidenallee leiden extrem unter der Situation unserer Straße. Bedingt durch den sehr schlechten Straßenbelag, den breiten geraden Verlauf der Fahrbahn verursachen Lastwagen, der Bus und schnell fahrende PKW's

1. einen unerträglichen Lärm, auch nachts;
2. eine nervenzermürbende Vibration der Häuser, da diese auf moorigem Grund gebaut sind
3. und eine starke Gefährdung der Benutzer des Fußgängerüberweges. Es ist hier schon zu einigen Unfällen gekommen - für Kinder und ältere Mitbürger ist es ein Wagnis, hier die Straße zu überqueren.

Galier Eimsbüttel

Herausgegeben von der GAL-Eimsbüttel, Redaktion Galier, Bellealliancestraße 36, 2 Hamburg 19, Tel. 4392555

Die Weidenallee als Flickenteppich; den Anwohnern geht das ungeheuer auf die Nerven. Was passiert, wenn ein Kind vor dem VW-Bus über den Zebrastreifen rennt?

Diese Situation darf nicht noch drei oder vier Jahre bestehen bleiben!

Wir Betroffenen fordern aus diesem Grund, daß die Verkehrsberuhigung unserer sehr dicht bewohnten Straße v o r g e z o g e n, d.h. u n v e r z ü g l i c h in Angriff genommen wird:

A) Verschmälerung auf insgesamt zwei Fahrspuren,
B) Einbau von einem oder zwei Schwenks, damit die Straße nicht mehr als Rennstrecke benutzt werden kann,
C) eine gute Straßendecke
D) Durchfahrverbot für KKW's über 7,5 Tonnen,
E) Umleitung des Lastwagenverkehrs (Schlachthof) über die Lagerstr., Rentzelbrücke.

Radfahrer's Stoßseufzer

Das Schanzenviertel ist fahrradfeindlich. Seit ich selbst zur Arbeit radle, weiß ich es.

Ich muß quer durch's Viertel, vom Pferdemarkt zur Fruchtallee, und welchen Weg ich auch nehme, es ist schwierig und gefährlich. Es gibt kaum Radwege - die wenigen vorhandenen sind eng und meist vollgeparkt. Schulterblatt und Schanzenstraße/Weidenallee sind kopfsteingepflastert und, was wichtiger ist, stark Auto-befahren.

Also wähle ich den dritten, mittleren Weg über Bartels- und Vereinsstraße - und werde zum Verkehrssünder. In der Bartelsstraße geht's nämlich zur Hälfte gegen die Einbahnstraßenrichtung, oder man weicht auf den Bürgersteig aus.

Auf dem Bürgersteig fahren heißt, die eigene Gefährdung als Radler durch's Auto auf die Gefährdung des Fußgängers durch den Radfahrer zu verlagern. Wer einmal (fast) jemanden angefahren hat, der, bei aller Aufmerksamkeit, überraschend aus einer Haustür trat, weiß es. Außerdem: es ist ohnehin verboten. Daß man's trotzdem tut, ist Konsequenz einer Not, die nicht sein müßte.

Was notwendig ist: Gesetzgeber und Verkehrs-/Stadtplaner müssen endlich den Umwertungsprozeß, bei dem der Mensch als Verkehrsteilnehmer langsam zwischen all den Autos wiederentdeckt wird, nachvollziehen und Konsequenzen ziehen - und zwar schnell.

Unter der Fragestellung: wird der Mensch wieder Maßstab der Entwicklung? müssen wir alle Pläne zur Veränderung der Verkehrssituation im Schanzenviertel genau prüfen. Dazu gehört auch zu beobachten, inwieweit der ständig wachsenden Zahl der Radfahrer Rechnung getragen wird.

C.

und nochmals: Bartelsstraße 58 Über die Qualen der SPD mit Hausbesetzungen oder:

Da hat man mit Unterstützung der CDU vor langen Zeiten beschlossen, ein Haus für den Abriß leerzuräumen (mit dem Glück, daß die Bunte Liste (Marx hab sie seelig) es damals verschlief).
Die GAL aber hats gemerkt. Leute aus dem Stadtteil auch und haben das Haus besetzt.
Bezirksamt und SAGA ließen durch Makki(P)awellis Truppen räumen.

Damit begann eine neue Runde des alten Übels der SPD:

- Reißen wir ab, so bedroht uns die GAL mit weiteren Hausbesetzungen
- Lassen wir die Besetzer drin locken wir noch weitere an
- Was also tun?:

I. Wir setzen die GAL unter Druck: Hausbesetzungen kosten Eure Fraktionsgelder für Baugutachten, wenn sie was bringen sollen!

- Peinlich, daß dies Gutachten ergab, daß die Bartelstr. 58 lohnt, instandgesetzt zu werden, nachdem doch die <u>Baufachleute</u> der SPD-Eimsbüttel- Süd alle nach einer Besichtigung nur Abrißwürdigkeit gesehen hatten!

II. Was tun wir nun?
Wir müssen die Hausbesetzer die GAL und das Jugendwohngruppen-Projekt auseinanderbringen.

Den Besetzer Einzelgespräche anbieten. Die GAL auf ihre parlamentarische Mitverantwortung nageln. Das Jugendwohngruppenprojekt über Grüchte unmöglich machen.

- Heißa, das kann geh'n! -

- Peinlich nur, es klappt nicht! Die Besetzer verhandeln nicht einzeln, sondern besetzen wieder. Die GAL deckt offen <u>Rechtsbrecher</u>. Das Kinder wohnhaus wehrt sich.

III. Oje, was bleibt uns denn jetzt noch?

<u>Wir sagen</u>: „Liebe Hausbesetzer, wir danken Euch, daß ihr uns die Instandsetzbarkeit der Bartelsstr. 58 nachgewiesen habt. Aber ihr müßt verstehen: Lassen wir euch jetzt da rein, besetzen andere das nächste Haus und wie sollen wir dann noch in Ruhe Häuser abreißen können?

Machts doch bitte anders: Reiht Euch ein in die lange Schlange derer, denen wir die Häuser schon abgerissen haben und die nun beim Einwohneramt auf eine neue Wohnung warten.

Falls wir Pech haben und diese unsere Abwehrtaktik Euch und anderen gegenüber nicht ganz greift, - also doch noch andere durch Besetzung weitere Häuser vor dem Abriß retten, versprechen wir Euch, die auch wieder rauszusetzen, und vielleicht seit ihr dann auf der Liste an der Reihe....

....es sei denn, was uns natürlich fürchterlich traurig machen würde, der GAL sind vorher nach dem dritten Bausubstanz-Gutachten die Fraktionsgelder ausgegangen, und wir können wieder freigeräumte Häuser abräumen!"

Hausbesetzung Bartelstraße

SAGA lehnt Mietverträge ab

Wir haben heute um 11 Uhr mit ca. 10 Leuten die SAGA-Zentrale (Große Bergstraße, Altona) besucht, um Mietverträge für die Bartelstraße 58 zu fordern. Außer einigen Spitzeln war keine Polizei da, obwohl die SAGA aus der öffentlichen Ankündigung auf dem Spritzenplatz am Sonnabend von unserem Besuch wußte. Nach einigen Verständnisschwierigkeiten wurden wir mit dem Pressesprecher der SAGA — Gatermann — zusammengeführt.
Gatermann versuchte, uns gegen die anderen Wohnungssuchenden auszuspielen, indem er auf die türkische Familie mit 4 Kindern, die Rentnerin mit wenig Geld und die alleinstehende Frau mit Kind verwies, die genausoviel Anspruch auf die Wohnungen hätten wie wir.

Wir hielten dem entgegen, daß die SAGA trotz dieser sozialen Not die Wohnungen in der Bartelstraße seit z.T. drei Jahren leerstehen läßt; daß für die SAGA im Vordergrund Sanierungspolitik und nicht soziale Wohnungsvergabe steht. Gatermann gab zu, daß das Haus für die Erweiterung der angrenzenden Schule Altonaer Straße entmietet werden sollte. Diese Erweiterung steht jedoch schon seit längerem überhaupt nicht mehr an.

Auf unsere direkte Forderung nach Mietverträgen wurden wir an das Liegenschaftsamt und die Bezirksversammlung verwiesen.
Daraufhin brachen wir das Gespräch ab und verteilten noch Flugblätter in dem Warteraum der Wohnungsvergabe.

Wir werden am **Donnerstag, 25.11., 19 Uhr, zur Bezirksversammlung in die Grindelallee 63 gehen und dort unseren Forderungen Nachdruck verleihen.**

Die Besetzer

<u>Wir sagen</u>: „Das Jugendwohnheimprojekt, sowas wollen wir ja - prinzipiell politisch - auch, aber nicht mit einem Kollegen, der vor 14 Jahren schon als Heimleiter bei der Arbeiterwohlfahrt versagt hat!
Bestimmt klaut der heute noch irgendwann alten Omas die Geldbörse oder steckt uns die Bezirksversammlung an.
So einer, was schehrt uns, daß der inzwischen seit Jahren mit seinen Kollegen zusammen gute Arbeit mit Kindern im Stadtteil macht und daß wir das mal gefördert haben!
Der hat mit den lieben Rechtsbrechern geredet, wollte sich mit denen und den alten Mietern sogar die Bartelstr. 58 TEILEN: Der muß raus!

Hat das Kinderwohnhaus den nicht mehr, werden die anderen schon kuschen... oder wir übernehmen sie."



<u>Wir sagen:</u> „Liebe GALier wir möchten ja sogerne mit Euch zusammenzuarbeiten, aber Ihr müßt endlich aufhören uns unsere Aussagen von gestern, Mieterselbstverwaltung fördern zu wollen, festzunageln.
Ihr seht doch, wir sagen mit Euch zusammen 'Liebe' zu den Hausbesetzern, aber deswegen können wir noch lange nicht Rechtsbrecher, die uns gezwungen haben Häuser instandzusetzen, mit einer Wohnung in diesen Häusern belohnen.
Seht mal, wir brauchen diese Wohnungen doch für die Mieter der anderen Häuser, die wir abreißen wollen: Diese Mieter nämlich bekommen die Dringlichkeitsscheine, und nicht die LIEBEN bunthaarigen Rechtsbrecher!
Haben die nicht vielleicht noch in der Wohnung ihrer Eltern ihr Kinderbett stehen? Unser Sozialamt wird das prüfen!"

"Was, das mögt Ihr alle auch nicht?
Keine Bündnisse auf der Grundlage von Vereinzelung und Diffamierung?

O je, was wollen wir denn dann noch tun?"

Nochmal allen Gespräche anbieten, damit wir unser Fell retten vor den Wahlen?

Keine Zeit, wir müssen Farbe bekennen...
Aber welche?

Lila als Mischung aus Rosa und Schwarz?

Scheckig als Mischung aus Rosa und Bunt?

Nein, es gibt noch was!!!

Bitte lieber Kollege, Genosse Schulsenator, schick uns einen Engelsboten!
Tu doch bitte für einen

Fortsetzung
Bartelsstr. 58

Tag so, als gäbe es keinen mittelfristigen Schulsporthallenbedarfsplan, sag doch bitte, und wenns sein muß nur für einen Tag, Du wolltest eine Turnhalle genau dort bauen, wo wir dies fürchterliche Haus instandsetzen müßten!

Nur für einen Tag! Bis zur nächsten Bezirkversammlung fällt uns schon ein neuer Trick ein, schließlich, Gott hat schon immer die Mächtigen geliebt:

- Vielleicht laufen die Hausbesetzer ja zur RAF über?
- Vielleicht dreht im GAL-Büro jemand den Atomstrom ab?
- Vielleicht fährt der Reinke ja doch mal bei Rot über die Kreuzung?

und wenn alle Stricke reißen, ist die nächste Bezirksversammlung am Donnerstag vor der Wahl. Wenn wir dann die Abrißbirne aus dem Sack ziehen, ändern die Bürger ihre Meinung auch nicht mehr.

Vorwärts Genossen in solidarischen Ränkespielen und Tricks!

Gelobt sei alles, was uns die Macht erhält!

Wählt die SPD!

Die Partei, die besetzte Häuser, wenn sie denn nicht mehr abzureißen sind, in die Verwaltung derer zurückgibt, die sie vorher haben verkommen lassen: SAGA!

Die Partei, die solche nun leider nicht mehr abzureißenden Häuser für die Mieter zur Verfügung stellt, deren Haus wirklich abgerissen werden konnte, weil's nicht rechtzeitig besetzt wurde, denn solche Mieter bekommen vorrangig einen Dringlichkeitsschein und nicht die LIEBEN Hausbesetzer.

Es gibt noch viel einzureißen im Schanzenviertel! Packen wirs an!

Peter Wild

Begründung einer Kandidatur

Nun sind sie also da, die Neuwahlen. Noch ist es nicht so weit, daß die großen Parteien CDU und SPD nach einem neuen Volk schreien, weil sie es müde sind, ständig Wahlkampf zu machen und sie endlich mal wieder über jemanden in Ruhe regieren wollen.

Seit einem halben Jahr besteht ja nun eine neue Parteienkonstellation sowohl auf Landesebene in der Bürgerschaft als auch in den Bezirksparlamenten. Neu hinzugekommen ist die Grün-Alternative Liste oder kurz GAL. Dadurch hat es in allen Bereichen Hamburgs eine erhebliche Politisierung und vor allen Dingen eine Konkretisierung von Politik gegeben. Es mischen sich auf einmal viel mehr Menschen in die Politik ein und nehmen Anteil daran. Gerade auch hier im Schanzenviertel haben wir dies am Beispiel Bauspielplatz und Wasserturm bemerkt.

Aber es kungelt doch...

Hier in Eimsbüttel scheint nach den letzten Wahlen die große Eintracht zwischen SPD und GAL in der Bezirksversammlung ausgebrochen zu sein. Es wurden Gespräche über Eimsbüttler Belange geführt zwischen SPD und GAL-Vertretern. Man war sich „im großen und ganzen über die globalen Ziele einig", und wenn man an einigen Punkten nicht einer Meinung war, so störte das auch niemanden. Man sprach zusammen, und kaum einer hielt es für nötig, die Bevölkerung auch nur mit einer Silbe über die Inhalter der laufenden Gespräche auf Eimsbüttler Ebene zu informieren. Hauptsache die Atmosphäre zwischen den Gesprächspartnern stimmt, schien die Devise.

Meine Auffassung dazu ist, daß es hier um Menschen geht, die allemal - nach Jahrzehnten der politischen Entmündigung ein Recht darauf haben, über jeden Schritt, der politische gemacht wird, Aufklärung zu erhalten - und dies unter Inkaufnahme „atmosphärischer Störungen"; unter Inkaufnahme, daß eine Mauschelinformation (mal nicht) überkommt, auch wenn man einem, ach so sensiblen, Sozi mal wieder auf sein Magengeschwür getreten hat oder Verwirrung in seinen gruppentherapeutischen Prozeß bringt.

Es ist zwar schon so, daß viele Menschen kein Vertrauen in die bürgerlichen Parteien haben, damit ist aber noch nicht das Vertrauen in den bürgerlichen Parlamentarismus gebrochen. Immer noch werden die großen Parteien von der absoluten Mehrheit der Bevölkerung gewählt, auch hier im Schanzenviertel. Deshalb halte ich es für notwendig, die Funktion von Parlamenten im Kern klarzulegen und dies über genaue Kentnisse des Ablaufs. Es ist weiterhin wichtig, daß die technokratische, mit Sachzwängen gehaftete, Beschränktheit der bürgerlichen Parlamentarier an jedem Punkt aufgezeigt wird.

Nun wird sich manch einer fragen, wozu das alles? Wozu so viel Grundsätzliches?

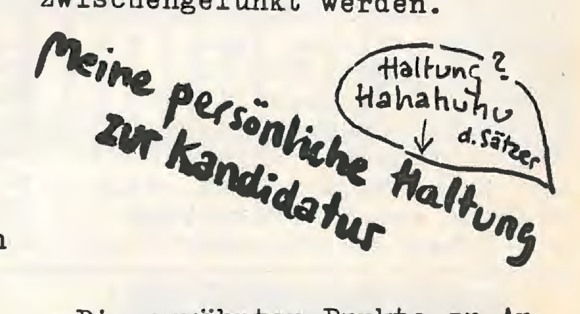
Die Überschrift zu diesem Artikel lautet, „Begründung einer Kandidatur". Meiner Kandidatur. Mein Name ist Peter Gerken. Ich arbeite von Anfang an mit in der Redaktion des „Schanzenlebens", bin Mitglied und war Mitglied in einer Reihe von Initiativen hier im Viertel. Ich kandidiere auf der GAL-Liste an vierter Stelle für die Bezirksversammlung Eimsbüttel.

Die Notwendigkeit, daß ein Mitglied der Initiativen in den parlamentarischen Raum geht, begründet sich für mich vor allem aus den folgenden Punkten:

- Es hat sich in den letzten Monaten eine alles in allem positive Zusammenarbeit zwischen den Initiativen des Schanzenviertels und der GAL entwickelt.
- Das Schanzenviertel ist im Bereich Eimsbüttel als eigenständiger politischer Faktor anzusehen. Dies liegt zum einen in seiner Tradition begründet, zum zweiten in den besonderen sozialen und städtebaulichen Problemen und zum dritten in seiner politischen Kultur, die es in den letzten Jahren durch eine starke Initiativbewegung entwickelt hat.
- In einer Vertretung des Schanzenviertels im Bezirksparlament liegt die Chance, daß die Initiativbewegung des Viertels ein höheres Maß an politischer Schlagkraft erhält, da die Ansatzpunkte für politisches Handeln zur Durchsetzung von Zielen deutlicher gemacht werden können.

Denn obwohl die Bezirksversammlung im Kern keine Entscheidungen zu treffen hat, wie es im Bezirksverwaltungsgesetz festgelegt ist; obwohl jede Entscheidung vom Senat aufgehoben und in den Rang einer Empfehlung verwiesen werden kann, wird hier doch Politik gemacht, Politik von CDU und SPD und hoffentlich bald nicht mehr von der FDP. Hier werden im konkreten politische Positionen vertreten, die das Leben der Menschen im Schanzenviertel und in Eimsbüttel nachhaltig beeinflussen. Und genau da muß mehr als bisher dazwischengefunkt werden.

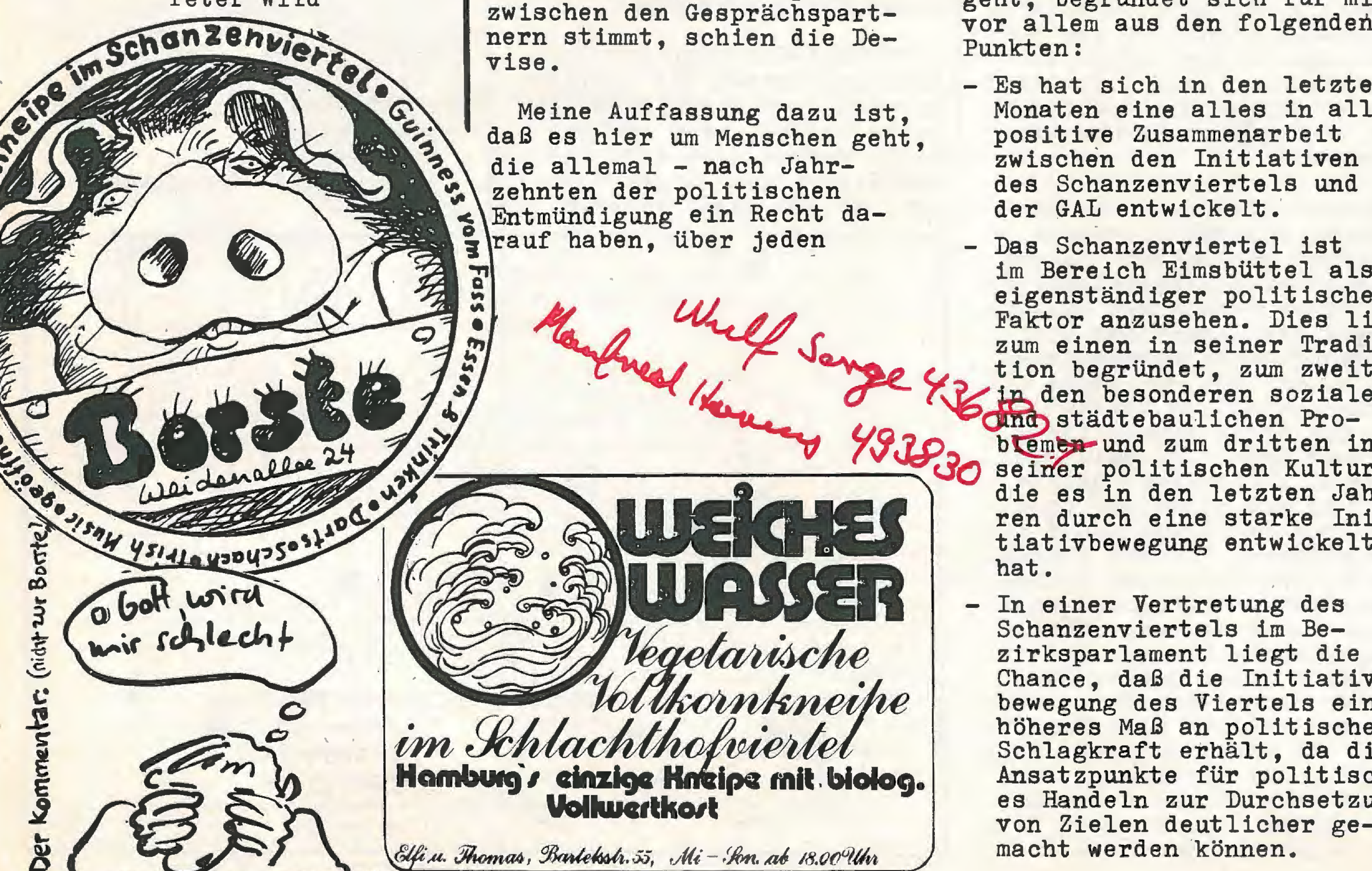
Meine persönliche Haltung zur Kandidatur



- Die erwähnten Punkte zu Anfang des Artikels beinhalten gleichzeitig eine Kritik an der GAL. Andererseits ist die GAL gegenwärtig die Kraft, die im Sinne des Anti-Parlamentarismusses auf parlamentarischer Ebene am entwicklungsfähigsten erscheint.
- Ich bin weder Mitglied der Grünen noch der Alternativen Liste. Als Kandidat muß ich allerdings Mitglied der GAL sein.
- Ich sehe keinen Widerspruch zwischen meiner außerparlamentarischen Arbeit, die ich in den letzten Jahren geleistet habe, und der auf mich zukommenden parlamentarischen Arbeit. Für mich stellt sich das eher als eine Bereicherung dar.
- In der Redaktion wurden Befürchtungen laut, daß durch meine zukünftige Parlamentstätigkeit die bissigen Artikel zum Bezirksparlament wegfallen würden. Ich glaube im Gegenteil, daß durch die bessere Kenntnis meine Intoleranz gegenüber den bürgerlichen Parlamentariern wahre Urstände feiern wird. Dies wird sich dann allerdings nicht nur aufs Artikelschreiben beschränken, sondern mehr und mehr Eingang in die praktische Politik finden.
- Das Obengenannte zusammengefaßt heißt, daß aufgrund der bisherigen Verarschung durch die bürgerlichen Parlamentarier, unter denen wir hier im Viertel mehr als genug zu leiden haben, im Parlament endlich ein militanter Anti-Parlamentarismus Einzug halten muß, der noch mehr Menschen die Augen über das, was da gespielt wird, öffnet.

Ich rufe an dieser Stelle nicht zur Wahl der GAL auf, denn jeder muß selber entscheiden, ob er wählt, was er wählt oder ob er lieber nicht wählt. Ich appelliere aber an diejenigen, die ihren Arsch nicht hochkriegen, um selber für ihre Rechte einzutreten, sich ihre Entscheidung im Fernsehsessel etwas genauer zu überlegen. Denn Ziel kann nicht sein alte, überkommene Machtstrukturen zu erhalten, deren Menschenfeindlichkeit seit langem bekannt ist, sondern sie zu beseitigen.

P.G.

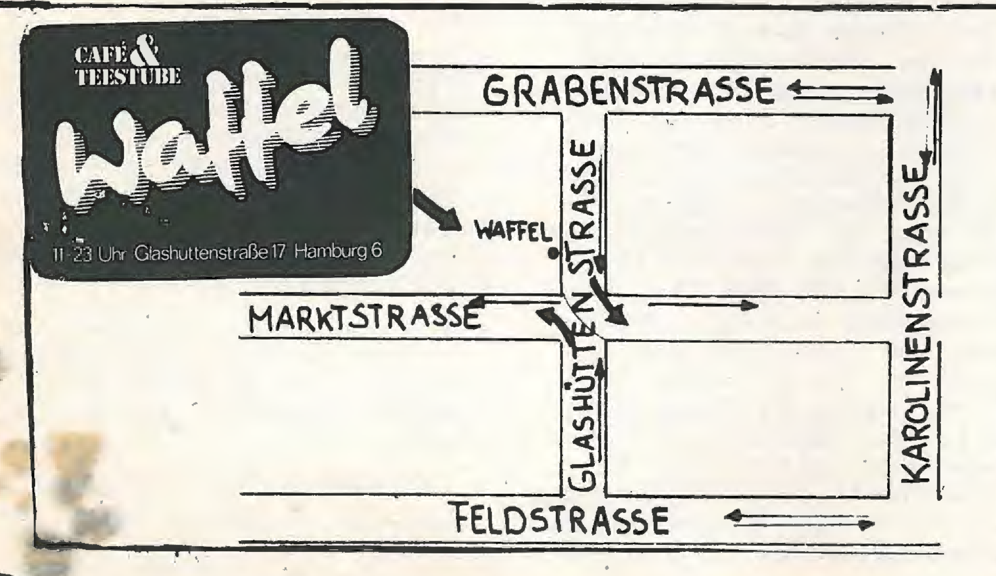


Kein Interesse mehr an Palästina?

Unter dem Titel "Palästina unter israelischer Herrschaft" konnte, wer wollte, sich auf einer Veranstaltung der Friedensinitiative Schanzenviertel einen politischen Reisebericht anhören. So war die Veranstaltung im letzten Schanzenleben angekündigt worden. Offensichtlich wollte niemand. Der Vortrag wurde beschämend schlecht besucht. So bewahrheitet sich leider der Text aus dem Aufrufflugblatt zur Veranstaltung:

"Für die Menschen in der Dritten Welt muß es bedrückend sein zu sehen, wie die fortschrittlichen Kräfte in den westlichen Industrieländern oft erst dann aufwachen, Solidarität und Engagement zeigen, wenn Exzesse der Unterdrückung wie Krieg und Massaker sich nicht mehr übersehen lassen. Verlagern sich die Ereignisse dann wieder in den Bereich der alltäglichen Unterdrückung, flaut oft das Interesse wieder ab. Das muß zynisch wirken!"

N.S. Ich mochte ZARTBITTER noch nie, habe immer VOLLMILCH-NUSS vorgezogen. Ist wohl eine Frage der Lebenseinstellung. Als ich jedenfalls versuchte unsere Flugblätter zur obigen Veranstaltung im ZARTBITTER zu verteilen, wurde mir mitgeteilt:"Wir mögen das hier nicht."! Ich habe darauf hingewiesen, daß es sich um eine Stadtteilveranstaltung handelt. Dieser zarte Einwand wurde ganz lässig abgewinkt. Klar doch, daß wir unser Bier nur in Stadtteilkneipen trinken, oder?



Heirat mit Ausländern....

Jeder weiß, daß wenn eine deutsche Frau einen Ausländer heiratet, stößt das auf vielerlei Schwierigkeiten mit dem ausländischen Konsulat (in diesem Falle das türkische) und mit den deutschen Behörden. Aber was wir bei der Ausländerbehörde über uns ergehen lassen mußten war die reinste Schikane. Wir sind als neuvermähltes Paar (mein Mann ist Türke, ich bin Deutsche) zur Ausländerbehörde gegangen um uns zu informieren, inwiefern sich die Verhältnisse meines Mannes sich jetzt geändert haben. Man gab uns dort einen „Anhörtermin", zu dem wir beide erscheinen sollten. Getrennt wurden wir dann „angehört", ich als Erste.

Ich nenne hier einige Fragen:

- „Wo habt ihr euch kennengelernt?
- Wer hat wen angesprochen und worüber habt ihr euch unterhalten?
- Wer war noch dabei?
- Wie lange hat es gedauert bis ihr zusammengezogen seid? - Ach so, ziemlich schnell nicht war!
- Schläft ihr Mann manchmal woanders?
- Wie finden Sie das, daß ihr Mann mit einem falschen Asylantrag sich in die BRD eingeschlichen hat? - Natürlich wissen Sie, daß der Antrag falsch ist, sonst wäre er doch nicht abgelehnt worden. Das weiß jeder, daß die Rechtsanwälte die Asylanträge erfinden um an ihr Geld ranzukommen. Die Türken lügen alle usw."

Dann kam mein Mann an die Reihe und er wurde ähnlich befragt. Außerdem wollte der Beamte wissen, wann wir miteinander das erste mal geschlafen haben, wo und wie wir Hochzeit gefeiert haben, was wir da gegessen haben, wieviele Leute da waren und was er mir zur Hochzeit geschenkt hat. Er wollte seinen Ehering anschauen, um zu sehen ob eine Inschrift vorhanden ist. Der endgültige Beweis für ihn, daß irgendwas nicht in Ordnung ist war, daß mein Mann seinen Asylantrag zurückgenommen hat. Dies hatte er auf Anraten des Rechtsanwaltes und einiger Beamter aus der Ausländerbehörde getan, weil er sonst keinen gültigen Paß bekommen hätte und folglich auch keine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung.

Wir haben versucht zu ergründen, was für einen Zweck dieses „Anhören" hat. Aber außer daß der Beamte auf eine brutale, unverschämte Art versucht hat, in unsere Intimsphäre einzudringen, meinen Mann und seinen Rechtsanwalt sowie sämtliche Türken „Lügner" genannt hat, wissen wir nicht, was das soll.

Ch. Asylgruppe

Bundesrepublikanische Wirklichkeit

„Schließlich glaubt der Senat dem Kläger auch insoweit, als dieser im Einzelnen dargestellt hat, daß er von den Gendarmen während der Haft mit einem mit Nägeln versehenen Holz misshandelt worden ist und einen Tag und eine Nacht lang in knietiefen Wasser stehen mußte.... geschah dies nach Überzeugung des Senats ebenfalls in dem Bestreben der Beamten, ein als strafbar angesehenes Verhalten aufzuklären...... Zwar stellen Mißhandlungen dieser Art eine schwere Verletzung der körperlichen Integrität dar........."

Dieser Asylantrag wurde zurückgewiesen. Das obige Urteil wurde vom hessischen Verwaltungsgerichtshof am 11. Februar 1982 ausgesprochen (AZ. X OE 1177/81)

Da werden Menschen von Menschen derart misshandelt, daß bleibende körperliche - und seelische Leiden nachbleiben, die diese ein Leben lang nicht vergessen werden, hingegen geht die „Deutsche Justiz" für mein Gefühl derart ignorant vor und fällt derartige Urteile.

Für viele abgelehnte Asylbewerber kommt die Abschiebung in die Türkei einem Todesurteil gleich, für andere bedeutet es Gefängnis und Folter, denn inzwischen ist es sogar so, daß ein hiergestellter Asylantrag für die Behörden in der Türkei Grund genug ist, Menschen wie Tiere einzusperren. Die Asylbewerber haben nämlich dem Ansehen der Türkei geschadet.

Ende September kam C. zu einer der Montagssitzungen des Kulturvereins/Margaretenstraße und erzählte, daß einige türkische Asylbewerber demnächst ihre Verhandlung haben würden und ob wir nicht in irgendeiner Form Hilfe anbieten könnten.

Nach einem wirklich deprimierenden Verhalten der Mehrheit des KV überlegten wir uns mit drei Leuten ein Treffen zu machen und nicht nur mit mitleidigen Blicken zuzusehen.

Dieses Treffen wurde kurzerhand für den folgenden Mittwoch vereinbart und war - zu unseren allgemeinen Verwunderung - sehr gut besucht, obwohl der Termin nur über Mundpropaganda bekanntgegeben worden war. Im Laufe des Abends kamen uns viele Ideen, mit deren Verwirklichung wir dann auch bald anfingen. Als erstes verfaßten wir ein Flugblatt und stellten die Situation dar, als weiteren Schritt gingen wir in das türkische Konsulat. Dort sollten nach unseren Informationen Fahndungsplakate hängen, auf dem auch einer der Asylbewerber abgebildet sein sollte. Das stellte sich dann auch bei einem weiteren Besuch in der türkischen Botschaft als Wahrheit heraus, es war uns jedoch angesichts der massiven „Sicherheitskräfte" in der türkischen Botschaft nicht möglich das Plakat zu fotografieren bzw. zu entfernen.

Vor der Verhandlung setzten wir uns mit dem Rechtsanwalt der Asylbewerber in Verbindung und machten den Vorschlag als Zeugen aufzutreten, was auch in der ersten Oktoberwoche geschah. Allerdings wurden nur zwei Leute von uns verhört.

Während und nach der Verhandlung hatten wir und der Rechtsanwalt eigentlich ein gutes Gefühl, denn das Gericht zeigte sich sehr interessiert und aufgeschlossen. Es zog sogar in Erwägung, die Plakate vom türkischen Konsulat anzufordern und wollte auch weitere Zeugen zu einem späteren Zeitpunkt verhören.

Um so größer war unsere Verwunderung, als wir am nächsten Tag hörten, daß der Asylantrag abgelehnt worden sei. Unsere Enttäuschung schlug in ohnmächtige Wut um. Teilweise kam es uns wie ein schlechtes Theaterstück vor, was da vor Gericht abgezogen wurde. Der einzige Lichtblick ist, daß das Gericht eine Berufung zugelassen hat.

Ulli, Asylgruppe



Schanzenviertel gegen Atomraketen

Die Friedensinitiative Schanzenviertel hat sich nach langer Diskussion entschlossen, mit einer Stadtteilaktion zu beginnen, die sich in eine Kampagne des Hamburger Forums einreiht. Um auf weiteren Ebenen wirksam zu werden, wollen die Friedensinitiativen Hamburgs erreichen, daß die politischen Gremien Hamburgs - Bürgerschaft und Senat; Bezirksversammlungen - gegen die Stationierung der US-Mittelstreckenraketen Pershing II und Cruise Missile auftreten müssen. Dabei greifen sie gleichzeitig die Aktion „Atomwaffenfreie Zone" auf, die bereits in anderen Ländern und Städten erfolgreich war. Mittel ist dabei die Sammlung von Unterschriften unter den auf dieser Seite veröffentlichten Text. Neu ist daran, daß diese Sammlung zu einer Art Volksbefragung werden soll, daß viel mehr Menschen erreicht und auch aktiviert werden.

Durch diese Aktion soll es gelingen, Straße für Straße, Stadt für Stadt, in Betrieben und Schulen eine Bereitschaft zu schaffen, gegen die Atomkriegspläne der US-Führung zu kämpfen, so daß innerhalb der BRD die NATO keinen Ort finden wird, wo die Bevölkerung die Stationierung widerstandslos hinnehmen wird.

DIE NATO WILL UNBEDINGT STATIONIEREN

Der Nebelvorhang der Worte über Verhandlungen, Gleichgewicht und „Nach"rüstung verzieht sich. Was bleibt, sind die Raketen.

- Die „Nachrüstung" wird mit der SS-20 begründet; das Angebot der UdSSR aber abgelehnt, während der Verhandlungen die Stationierung auf beiden Seiten zu stoppen. Auch das darauf erfolgte einseitige Moratorium der UdSSR blieb ohne positive Antwort des Westens.
- Bei den Genfer Verhandlungen vertritt die NATO die einseitige und unrealistische „Null-Lösung": ihre eigenen, schon vorhandenen Mittelstreckenwaffen stehen nämlich nicht zur Debatte, während von der SU der Abbau aller Raketen verlangt wird: der Mißerfolg ist programmiert!
- Es häufen sich Aussagen von US-Politikern, nach denen Pershing II und Cruise Missile in Westeuropa stationiert werden, „gleichgültig ob die sowjetischen SS-20-Stationierung auf Null reduziert wird oder nicht"!
  (Colin S. Gray, Reagans Abrüstungsberater im März 1982)
- Wörner will „nachher" weiterverhandeln.

Wir fühlen uns leider bestätigt: die USA, die NATO will diese neuen Waffen hier unbedingt stationieren, alles andere ist Vorwand und Heuchelei.

Weil die Worte vom führbaren, begrenzbaren, gewinnbaren Atomkrieg nicht nur Gerede von Größenwahnsinnigen ist, sondern weil die Herren glauben, diese neuen Raketen würden ihnen solch einen Atomkrieg ermöglichen.

Und tatsächlich kann die Pershing II in einem Erstschlag überfallartig Kommandobunker Regierungszentralen und Raketensilos zerstören - und sie kann nur das, was in dem Leitlinien-Dokument des Pentagon von diesem Jahr „Enthauptung" der UdSSR genannt wird.

Das Pentagon rechnet damit daß die UdSSR nach solch einem Schlag auseinanderbricht und dem Westen wie eine Reife Frucht zufällt: über die „Nachkriegsordnung" (C.S. Gray) ist man sich schon weitgehend einig.

Die Aufrüstung mit Pershing II und Cruise Missile ist also ein zentraler Bestandteil einer Strategie, die die Welt an den Abgrund einer nuklearen Katastrophe treibt.

Aus diesem Grund ist die Verhinderung der Stationierung von zentraler Bedeutung für die Friedensbewegung. Diese hebt sich damit konkret ab von allgemeinen Friedensbekenntnissen und richtet sich in diesem Punkt gegen die Regierungen, die für diese Aufrüstung politisch verantwortlich sind.

Außerdem ist die Bedrohung die von dem NATO-Programm ausgeht, derart deutlich, daß sie viele Menschen wachgerüttelt hat, in Kirchen und Gewerkschaften, in Schulen und am Arbeitsplatz, in den Wohngebieten - überall Betroffenheit. In allen Schichten regt sich Widerstand. Diese Breite ist die soziale Basis, auf der die Stationierung politisch verhindert werden kann. Eine Schlüsselstellung nehmen dabei die Arbeiter und ihre Gewerkschaften ein.

WIE STELLEN WIR UNS DIE AKTION VOR?

Wir stellen uns eine intensive Arbeit in Straßen und Häusern vor: schwerpunktmäßig werden in einzelnen Straßen Hausbesuche, Nachbarschaftsbriefe, Hausversammlungen u. ä. organisiert. Ziel ist dabei neben der Information auch die Gewinnung von Be-



der Sammlung in ihren Häusern und Straßen. Das soll zu stärkeren lokalen Kontakten führen und kann in Festen und der vielfältigen Öffentlichkeitsarbeit seinen Niederschlag finden. Spricht sich eine Mehrheit gegen die Raketenpläne aus, wollen wir das nutzen, um die Aktion über Flugblätter Zeitungen usw. weiter bekannt zu machen, um in weiteren Straßen und im Stadtteil die Bevölkerung zu gewinnen.

Das alles setzt eine größere Anzahl von Beteiligten voraus, um die systematische Informationsarbeit und die Hausbesuche leisten zu können. Wir hoffen, bei den Hausbesuchen selbst Leute zu treffen, die sich in irgendeiner Weise beteiligen wollen, oder das sich durch Nachbarschaftsbriefe Gruppen finden, die die Arbeit in ihrer Straße selbst organisieren. In einigen Straßen scheint das bereits abgesichert. Wir hoffen aber auch, daß Du als Leser und die Initiativen des Viertels als Träger dieser Zeitung mithelfen. Wir sind daran interessiert, daß jede Initiative oder politische Gruppe Teilaufgaben übernimmt, oder sich eigene Zugänge zum Thema erarbeitet und die eigenen Aktionen in das Rahmenmotto einfügt.

Eine Teilaufgabe könnte die „Patenschaft" für eine Straße sein, die Organisierung der Hausbesuche, Versammlungen, Eigenaktivitäten usw. in dieser Straße. Natürlich sind auch kleinere Teilaufgaben denkbar.

Also siehe - die Friedensinitiative fängt an sich zu bewegen!

Deshalb bewege die Gedanken in Deinem Kopf und Dich selbst zum Treffpunkt

JEDEN DONNERSTAG, 20 UHR IM „FETTFLECK", FETTSTRASSE.

Diskutiere bitte unseren Vorschlag in Deiner Initiative oder Organisation, in Deiner Nachbarschaft mit den Nachbarn und in Deiner Wohngemeinschaft.

Über Anregungen, Kritik und Einladungen würden wir uns freuen.

Kontakt: Friedhelm Hansen Weidenstieg 9, Tel. 40 97 79

KEINE NEUEN ATOMRAKETEN IN UNSER LAND

FÜR EIN ATOMWAFFENFREIES HAMBURG

Mit unserer Unterschrift fordern wir Bürgerschaft und Senat der Freien und Hansestadt Hamburg auf,

- sich gegenüber der Bundesregierung und im Bundesrat dafür einzusetzen, die Zustimmung zur Stationierung von Pershing-II und Marschflugkörpern in Mitteleuropa zurückzuziehen,
- unsere Stadt zur atomwaffenfreien Zone zu erklären,
- Lagerung, Produktion und Transport von Atomwaffen in Hamburg zu unterbinden und die Öffentlichkeit in solchen Überlebensfragen vollständig zu informieren.

Wir appellieren an die Abgeordneten der Bezriksversammlungen, durch gleichlautende Beschlüsse dieses Bestreben zu unterstützen.

Die Erklärung unserer Stadt zur atomwaffenfreien Zone soll den Protest der Hamburger Bevölkerung gegen die geplante Stationierung neuer Atomwaffen in unserem Land zum Ausdruck bringen. Sie soll zugleich ein Schritt zum vollständigen Verbot von atomaren, biologischen und chemischen Massenvernichtungsmitteln sein, ein Schritt zur Abrüstung in Ost und West.

Hamburger FORUM **KAMPAGNE**

Name	Vorname	Beruf	Anschrift	Unterschrift

KULTURVEREIN SCHANZENVIERTEL E.V.

AUFRUF

AN ALLE NACHBARN UND MITBEWOHNER DES SCHANZENVIERTELS

ES GEHT UM DEN STERNI

- UNSEREN PARK -

In der letzten Zeit wird sehr viel über die Z uku nft des Sternschanzenparks und des dazugehörigen Wass erturms diskutiert. Im „Schanzenleben", auf Flugblä ttern und auf diversen Veranstaltungen war viel üb er die Problematik zu hören und zu lesen.

Wir möchten im „Kulturladen Margaretenkneipe" e ine Ausstellung zum Thema machen zu der jeder einge l aden ist, seine Beziehung und Meinung zum Park und zu m Turm in Form von Zeichnungen, Gemälden, Collagen, Fotographien, Filmen, Gedichten etc. darzustellen.

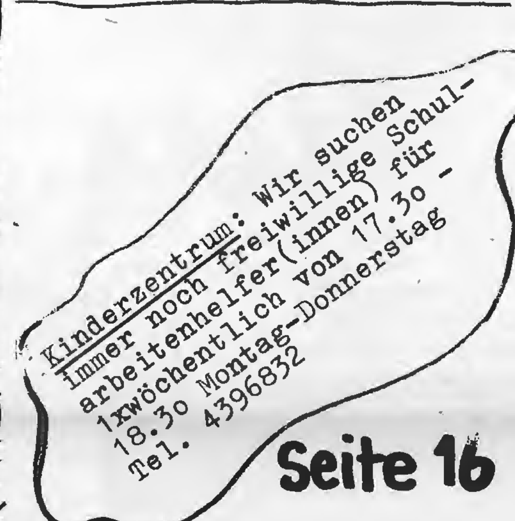
Bis zum 20. Dezember sammeln wir Beiträge im Kulturladen und dann richten wir die Ausstellung ein, die bis ca. 20. Februar dauern soll. Bilderrahmen sind vorhanden.

Beachten Sie bitte: Es geht nicht darum, große Kunstwerke zu schaffen, sondern darum, daß wir uns ere Beziehung zu unserem Park und zum Turm in bildhafter Form sichtbar machen. Wir hoffen auf viele, viele verschiedene Bilder von vielen, vielen verschiedenen Menschen, die sich betroffen fühlen, weil es um ihren Park geht.

ALSO: NIX WIE RAN

Ihr Kulturverein







Termine

4.12. 2o.oo Uhr Literaturpostamt, Lindenallee 40
Herz-König und der Clown, Spiel mit Menschen, Worten, Schatten und Musik, Jürgen Braubach und Freunde

8.12. 15.oo Uhr Kinderzentrum, Bartelsstraße 7
Kinderfilm: "Der rote Strumpf" mit dem Mädchen Marie und der alten Frau Panacek aus der Psychiatrie.

11.12. 16.oo Uhr Kinderzentrum, Bartelsstraße 7
Treffen der Initiative für ein Arbeitslosenzentrum.

11.12. 20.oo Uhr Literaturpostamt, Lindenallee 40
"..... Nur manchmal ist es ganz anders"
Eva Acel liest aus ihrem neuen Buch

13.12. 20.oo Uhr Buntbuch Verlag, Bartelsstraße 30
"Ich will garnicht objektiv sein"
Autor: Knut Becker (ehemals Betriebsratsmitglied aus München).

16.12. 20.oo Uhr Frauenkulturzentrum, Bartelsstraße 26
Filme für Frauen zeigt: "Königin Christine" mit Greta Garbo und Sekt!

17.12. 20.oo Uhr Redaktion Schanzenleben feiert kein Pressefest aber eine Fete zu der alle eingeladen sind. Ort: Bellealliancestraße 36.

18.12. 20.oo Uhr Literaturpostamt, Lindenallee 40
"Der verlorene Zauber Gambias" Junge Menschen in Westafrika, Es liest Foday F. Jammeh

19.12. 16.oo Uhr Frauenkulturzentrum, Bartelsstraße 26
Filme für Frauen zeigt: "Nehmen sie es wie ein Mann Madame" mit Zwiebelkuchen und Wein. Anschließend Wahl gucken.

22.12. 15.oo Uhr Kinderzentrum, Bartelsstraße 7
Kinderfilm: "Karlsson auf dem Dach"
Phantastische Abenteuer nach Astrid Lindgren mit Herrn Karlsson und seinem Freund, die durch die Lüfte fliegen können.

25.12. 20.oo Uhr Literaturpostamt, Lindenallee 40
Jungfrau Ruprecht, Rund-Um-Predigt

5.1. 15.oo Uhr Kinderzentrum, Bartelsstraße 7
Kinderfilm: "Der Rabe" nach A.E.Poe
Der gute und der böse Zauberer kämpfen mit vielen Tricks und Verwandlungen um die Macht.

Jeden Sonntag 16.00 Uhr Gaststätte Fettfleck, Fettstr. 23
GAL-Stadtteilgruppe Schanzenviertel

Zur Ausstellung: Der Schulterblatt - ein Viertel verändert sich





Vom 22.November bis zum 11.Dezember 1982 findet in den Räumen der BUU in der Bartelsstraße 26 eine Ausstellung mit Bildern aus dem Stadtteil statt.

Zu Themen wie Verkehr, Gewerbe, Freizeit, Geschichte, NS-Zeit, Sanierung, Ausländer usw. werden ausgewählte neue und alte Fotos und erläuternde Texte gezeigt. Daneben gibt es für die Besucher die Möglichkeit, die Ausstellung durch eigene Bilder zu ergänzen und zu erweitern.

Außerdem soll mit Hilfe der Besucher eine Übersicht über die Besitzverhältnisse im Viertel hergestellt werden. Dadurch könnte deutlich werden, wer hier mehrere Häuser besitzt und welche Häuser von Spekulationsgesellschaften aufgekauft werden.

Das gleichnamige Buch zur Ausstellung ist inzwischen in zweiter Auflage erschienen und ist wieder in fast allen Läden im Viertel erhältlich.

Die Ausstellung ist Mo - Fr von 15 - 20Uhr und Sa von 10 - 14 Uhr geöffnet.